

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Volksrecht-Verlag Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 26. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelleiste aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehm. 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen und Lotterien-Anzeige, 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Oberpräsident Hörning tritt zurück.

Um sich ausschließlich dem Reichsbanner
zu widmen.

× Magdeburg, 25. Juli. (Draht.)

Auf der am Sonntag in Magdeburg abgehaltenen Reichskonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gab der Bundesführer Hörning bekannt, daß er sein Rücktrittsgesuch als Oberpräsident eingereicht habe.

In einer längeren Rede zur Begründung seines Schrittes führte er aus:

Im alten Deutschland hätten die höchsten Beamten sich gegen ganze Volksschichten aussprechen können. Das sei in der Republik anders geworden, da zwar auch hohe Beamte einen Erzieher oder einen Sehering als Minister beschuldigen konnten, er habe einen Mörder unterstützt. Einem republikanischen Beamten aber sei es verboten, Kritik zu üben. Er selbst habe Kritik geübt an dem Parteiführer Hert, nicht an dem Minister Hert, wegen dessen Rede in Bentzen, da nach seiner Ansicht durch derartige Äußerungen von Parteiführern, die gleichzeitig Minister sind, dem deutschen Volke außerordentlich große Schwierigkeiten bereitet würden. Er könne sich als der Bundesvorsitzende des Reichsbanners nicht mundtot machen lassen. Die Rechtsparteien hätten geglaubt, daß er als Oberpräsident schweigen müsse, und deshalb eine Hebe gegen ihn entfacht. Er sei aber nicht nur Abgeordneter und Bevollmächtigter für den Reichsrat, sondern gleichzeitig Reichsbannerführer. In dieser Eigenschaft sei er verpflichtet, Kritik zu üben. Er stände nunmehr vor der Entscheidung, entweder auf das Recht der Kritik zu verzichten oder auf seinen Oberpräsidentensessel. Er wolle deshalb von seinem Posten als Oberpräsident zurücktreten, ganz besonders auch deshalb, um der preussischen Regierung keine Schwierigkeiten zu machen, und um alles aus dem Wege zu räumen, was den Bestand der Preußenregierung und die Schaffung einer republikanischen Regierung im Reiche für die Zukunft gefährden könnte. Die Haltung des Reichsbanners bleibe unverändert. Er habe nun als Bundesvorsitzender größere Ellenbogenfreiheit und werde sie für die Zukunft auch gebrauchen.

Von den Vertretern der Parteien, die anschließend an die Rede Hörnings sprachen, wurde der Rücktritt außerordentlich bedauert, der allerdings auch sein Gutes habe, da das Reichsbanner jetzt noch energischer als bisher für die Verwirklichung der großen republikanischen Ziele sich einsetzen könne. In einem Schlusswort erwähnte Hörning, daß die Mitglieder der Zentrums-Partei, die gleichzeitig dem Bundesvorstand angehören, also Dr. Kroschke und Joss, sich darüber beklagt hätten, daß sie nicht vor dem Aufruf an den deutsch-österreichischen Schutz und gehört wurden. Hörning sagte, es sei keine Zeit mehr dazu gewesen, alle Mitglieder des Bundesvorstandes vorher zu befragen. Er habe infolgedessen ohne vorherige Genehmigung durch alle Bundesvorstandsmitglieder den Aufruf erlassen. Dieser Aufruf sei notwendig gewesen. Über seine Fassung könne man streiten. Daß dadurch eine gewisse Beunruhigung im Lager

des Zentrums und der Demokraten entstanden sei, bedauere er tief. Er zweifle aber nicht, daß diese Unannehmlichkeiten bald beseitigt würden, und kein ernstlicher Konfliktstoff zurückbleiben werde.

Aus den übrigen Besprechungen der Reichskonferenz ist hervorzuheben, daß das Reichsbanner nun seine Tätigkeit vor allem auf das Land verlegen will. Auch eine Wochenschau der Republik werde herausgegeben. Kürzlich ist dem Reichsbanner ein Flugzeug geschenkt worden.

Am Schluß der Verhandlungen nahm die Reichskonferenz folgende Entschliebung einstimmig an:

„Die Reichskonferenz des Reichsbanners vom 24. und 25. Juli nahm mit Bedauern Kenntnis von dem freiwilligen Rücktritt des Kameraden Hörning von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen. Einstimmig begrüßt die Konferenz dennoch diesen Schritt und dankt dem Bundesvorsitzenden für sein mannhaftes Auftreten, der unbekümmert um sein Amt und die infamen Angriffe der politischen Gegner aller Richtungen die Lebensnotwendigkeiten der Republik allem anderen voranstellte. Mit diesem Schritt ist eine lange vorbereitete Intrige zerfallen worden. Die Hoffnung aller Reaktionäre, den Bundesvorsitzenden mundtot zu machen, ist dahin. Der Bundesvorsitzende und das Reichsbanner in seiner Gesamtheit sind nun in ihrem Handeln freier geworden. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten wird unter Hörnings Führung deshalb noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Dazu ruft die Reichskonferenz erneut alle republikanischen Staatsbürger in Stadt und Land und die republikanischen Parteien und Organisationen auf.“

Neue Reservisten-Menterei in Frankreich.

tt. Paris, 25. Juli. (Draht.) Im Militärlager bei Tours kam es am Sonntag zu Reservistenkundgebungen, wobei die Internationale gesungen wurde. Einige Reservisten gingen sogar soweit, Offiziere zu beschleichen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Standesherren und Volk.

Noch kein Fortschritt in der Abfindungsfrage

Die preussische Regierung ist mit der Veröffentlichung des von ihr gesammelten Materials über die Renten der Standesherren äußerst langsam. Sie hat sich jetzt dazu entschlossen, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß sie in den letzten drei Jahren den Standesherren 2 239 528 Reichsmark ausbezahlt hat. Diese Zahl läßt immerhin einen Schluß darauf zu, daß es sich bei den strittigen Renten um ganz bedeutende Posten handelt. Es ist ein Jammer, daß die Lösung dieser Angelegenheit in den letzten Jahren nicht vorangekommen ist und die gegenwärtige Reichsregierung keine Eile zu haben scheint, diese Frage aus der Welt zu schaffen. Wie liegen die Dinge?

Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Aschoff gab sich schon im Jahre 1925 jede erdenkliche Mühe, um mit den Standesherren eine Einigung über die Ablösung ihrer Rentenansprüche zu erzielen. Trotz allen Entgegenkommens scheiterten seine Bestrebungen an dem Widerstande und der Maßlosigkeit der von den Standesherren erhobenen Forderungen. Die Folge davon war der demokratische Antrag im Reichstag, der darauf hinauslief, sämtliche Her-

heitzrenten für ungültig und für die übrigen Renten das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen anzuwenden. Noch weiter ging ein bald darauf im Reichstag eingegangener sozialdemokratischer Antrag.

Im Sommer des letzten Jahres hatte es den Anschein, daß die Frage endlich eine Regelung finden würde, als die Reichsregierung dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern zugehen ließ. Als aber im Juli 1926 das Kabinett diese Vorlage zurückzog, war wiederum alle Hoffnung geschwunden. Glücklicherweise verhinderte das *Perpetuum mobile* einen langen Rattenkrieg von standesherrlichen Prozessen. Nachdem auch dieses Gesetz vor wenigen Wochen gefallen ist, ist es höchste Zeit, daß sich die Reichsregierung zu einem zielbewußten Vorgehen entschließt. Was die Preußenregierung wünscht, ist offenkundig. Sie hat der Reichsregierung den Entwurf eines Gesetzes zur Ablösung der Staatsrenten der früheren Landes- und Standesherrn und sonstiger wiederkehrender Leistungen ausgehändigt, der in Anlehnung an das zurückgezogene Reichsgesetz die Ablösung der Renten vorsieht, aber sämtliche Hoheitsrenten für ungültig zu wissen wünscht. Ist dafür das Reichskabinett Marx-Bergt zu haben? In den letzten Wochen war viel von einem Reichsbergericht die Rede, dessen Errichtung von den Standesherrn gewünscht und von den Deutschnationalen und Deutschvolksparteilern unterstützt wird. Gegenwärtig ist es aber um dieses Gerücht recht still geworden, da das Zentrum von ihm nichts wissen will. Deshalb verdient Beachtung, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die der Reichsregierung sehr nahe steht, am Sonnabend sich erneut für diesen Vorschlag einsetzt.

Staatsbürgerlich belehrend ist, was der preußische Gesetzentwurf unter Hoheitsrenten alles versteht. Es handelt sich dabei um landesherrliche Renten auf Grund der Wiener Bundesakte vom 18. Juni 1815, um Rhein-Ottoburgen-Renten für die Abtretung linksrheinischer Hoheitsgebiete an Frankreich durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803, um Regalien-Renten und Entschädigungsrenten. Diese sind nach den preußischen Vorschlägen alle in gleicher Weise für ungültig zu erklären.

Kann sich Preußen in dieser Forderung auf einen Rechts-titel stützen? Das ist gewiß eine interessante Frage. Recht und Gesetz sind nichts Starres und Unwandelbares. Unter der Herrschaft der Monarchie war es geboten, dem Rechtsempfinden ebenso entsprechend wie dem allgemeinen Volksgefühl, daß für die Verletzungen der monarchischen Einrichtungen Entschädigungen gefordert und empfangen wurden. Der Reichsdeputationshauptschluß und die Wiener Bundesakte legen dafür Zeugnis ab. Fällt aber das monarchische Prinzip, dann fällt auch der Mantel mit. So wenig die Monarchen, die bei dem Zusammenbruch ihren Thronen entsagten, dafür eine Entschädigung beansprucht und erhalten haben, ebenso wenig können die Standesherrn verlangen, daß die deutsche Republik und die republikanischen Länder ihnen Renten bezahlen, die ihnen auf Grund des monarchischen Prinzips von den entthronten Monarchen gewährt wurden. Die Rechtslage hat sich völlig geändert.

Dementsprechend hat sich auch das Rechtsempfinden des Volkes gewandelt. In früheren Zeiten hätten die standesherrlichen Renten und ihre Ablösung nie das allgemeine Interesse im Volke gefunden, wie sie es heute besitzen. Das wissen unsere Rechtspolitiker. Darum wünschen sie, daß diese Frage von der Reichsregierung in aller Stille ihre Erledigung findet. Rechtsfragen gehören nicht auf die Straße, kann man von ihnen hören, denn derartige Bestrebungen führen leicht zu Zusammenstößen und Revolten, wie wir sie in Wien erlebten. Man sieht, wie hier der Wiener Aufruhr dazu benutzt wird, um die Rentengeschäfte der Standesherrn zu besorgen. Deshalb ist größte Aufmerksamkeit geboten. Es darf nicht dahin kommen, daß die Standesherrn besser abgefunden werden, als die Rechner von Kriegsanleihen. Das gebietet das Rechtsbewußtsein des Volkes.

Besprechung Selpel-Bauer.

12. Wien, 25. Juli. (Drahtn.) Nach Meldungen des christlich-sozialen „Neuen Montagblattes“ fand am Sonntag im Parlament eine längere Besprechung zwischen Bundeskanzler Seipel und dem sozialdemokratischen Führer Dr. Otto Bauer statt. Die Verhandlungen haben sich auch auf die am Dienstag stattfindende Sitzung des Nationalrates bezogen, in der die Aussprache über die Ereignisse des 15. und 16. Juli stattfindet. Die am Montag veranstaltete Trauerfeier des Nationalrates soll sich auf eine Gedächtnisrede des Parlamentspräsidenten beschränken.

Wiener Widerhall.

12. Wien, 25. Juli. (Drahtn.) Der anschlussfeindliche Artikel der „Kreuzzeitung“, der in Wien peinliches Aufsehen hervorgerufen hat, veranlaßt die „Neue Freie Presse“ zu einer Zurückweisung, die sich das preussische Konservativenblatt hinter den Spiegel stecken soll. Daß die blutigen Ereignisse in Wien auch in Deutschland den schlechtesten Eindruck hervorgerufen würden, schreibt das Blatt, war wohl zu erwarten; nicht voraussehen war jedoch, daß ein Organ wie die „Kreuzzeitung“ sich offen und „mit unerhörter Schamlosigkeit“ gegen eine Vereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich aussprechen werde.

Auf dem Wege zum Mittelalter.

m. München, 25. Juli. (Drahtn.)

Der bayerische Landtag hat den heikel umstrittenen innerbayerischen Finanzausgleich soeben mit 66 gegen 50 Stimmen endgültig angenommen. Dieser Finanzausgleich ist insofern eine finanzpolitische Merkwürdigkeit, als er in Bayern den Gemeinden gestattet, wiederum eine allgemeine Kopfsteuer in der Höhe bis zu 6 Mark einzuführen. Da die jetzt lebende Generation von Kopfsteuern nichts mehr weiß, muß bemerkt werden, daß man unter ihnen solche Steuern versteht, bei denen von jedem Steuerpflichtigen der gleiche Betrag erhoben wird, ohne daß dabei auf das Einkommen, das Vermögen oder sonstige Verhältnisse Rücksicht genommen wird. Nachdem Rußland als letzter europäischer Staat diese Steuerart im Jahre 1885 abschaffte, ist Bayern das einzige Land auf dem europäischen Festland, das auf dem Rückweg ins Mittelalter diese rohe und ungerechte Steuerart wieder einführt. Gegenwärtig kommen Kopfsteuern in der Welt nur noch in Kolonien vor und auch da werden sie wegen ihrer Ungerechtigkeit fortschreitend abgeschafft. Wenn jetzt Bayern sich entschloß, diesen bedenklichen Weg zu beschreiten, so bekundet damit die bayerische Regierungsmehrheit einen Mangel an sozialem Empfinden und finanzpolitischer Gerechtigkeit, wie er Gottseibant in deutschen Ländern einzig dasteht.

Der Wirtschaftsminister über das Handwerk.

4. Lüneburg, 25. Juli. (Drahtn.) Auf dem nordwestdeutschen Handwerkertag in Lüneburg führte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius aus, daß das deutsche Handwerk nicht durch die industrielle Entwicklung zugrunde gegangen sei, sondern vielfach innerhalb der Industrie neue Entwicklungsmöglichkeiten gefunden habe. Doch habe es sich naturgemäß stark gewandelt und diese Entwicklung konnte sich durch den Wiederaufbau der Berufsvertretung organisch vollziehen. Wenn sich heute noch keine endgültige Lösung der neuen organisatorischen Fragen ermöglichen lasse, so muß sich dennoch die Gewerbeaufsicht der Zeit anpassen. Die Reichsregierung sei mit den Ländern in Fühlung getreten, um zu bewirken, daß die Sparkassen in vermehrtem Umfange zu der Anlage ihrer Spargelder in kleinere Hypothekendarlehen übergehen. Mit neuen staatlichen Sonderkrediten, wie sie für das Handwerk gefordert werden, würde diesem Stande nicht gedient sein. Auch die angeregte Schaffung eines Zentralkreditinstitutes sei als ungewöhnlich zu bezeichnen. Von ausschlaggebender Bedeutung sei die Pflege und Serambildung eines tüchtigen Nachwuchses für das Handwerk. Mit der Neuregelung des Lehrlingswesens hat die Reichsregierung in dem bereits veröffentlichten Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes den entscheidenden Schritt in dieser Frage getan.

Belgien bleibt bei seinen Behauptungen.

Noch eine belgische Note.

© Berlin, 25. Juli. (Drahtn.)

Die belgische Regierung hat die Aussprache über die Angriffe des belgischen Kriegsministers gegen die deutsche Reichswehr durch eine neue Note fortgesetzt. In der Note heißt es, daß die belgische Regierung ihre Vorwürfe über vertragswidrige Entlassungen und Neueinstellungen in die Reichswehr und über die Höhe des deutschen Reichswehretats aufrechterhalte. Die Form des öffentlichen Angriffs des belgischen Kriegsministers gegen Deutschland wird in der Note damit begründet, daß auch Deutschland durch das Gutachten des Reichstagsausschusses über die Verletzung der belgischen Neutralität öffentliche Angriffe gegen das belgische Volk unternommen habe, deren Grundlosigkeit längst erwiesen sei.

An den zuständigen Berliner Stellen ist man der Auffassung, daß die Brüsseler Regierung, da neues Beweismaterial für die Vorwürfe des belgischen Kriegsministers nicht beigebracht wird, den Notenwechsel lediglich fortgesetzt, um eines ihrer Mitglieder zu decken. Das Fehlen neuen sachlichen Materials beweist, daß man auch in den Kreisen der Brüsseler Regierung eingesehen hat, daß sich ein Beweis für die Angriffe des Kriegsministers de Broqueville nicht ergibt. Infolgedessen sieht man im auswärtigen Amt die neue belgische Note nicht als einen Anlaß zu überflüssiger sofortiger Antwort von deutscher Seite an, und es ist anzunehmen, daß die in der letzten Zeit so lebhaft ausgesprochene zwischen Berlin und Brüssel nun doch etwas abflauen wird.

Der Hinweis auf die deutschen Untersuchungen über die belgische Neutralität im Jahre 1914 wird im übrigen nicht als eine ausreichende Begründung für das Verfahren des belgischen Kriegsministers angesehen, da es sich bei diesen Feststellungen um das Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung handelt, die von der verantwortlichen deutschen Regierung nicht beeinflusst worden ist.

Schäfels Sieg.

Portoerhöhung am 1. August.

Nunmehr ist es also wahr geworden, daß wir vom 1. August an höhere Postgebühren zu zahlen haben. Alle wirtschaftlichen Bedenken wurden beiseite gelassen und im Vordergrund stand einzig und allein das Interesse der Reichspost, die nach den Angaben des Reichspostministers nicht in der Lage sein soll, unter den alten Umständen ihren Haushalt in Ordnung halten zu können.

Der Reichstag ist bei den Verhandlungen einfach ausgeschaltet worden. Das war möglich, da die Post ein „selbstständiges Unternehmen“ und nicht vom Reichstag abhängig ist. Nur der Postminister kann vom Reichstag gestützt werden.

Einige Erfolge haben die Gegner der Gebührenordnung immerhin zu verzeichnen. Die geplante Erhöhung des Postkartenportos im Fernverkehr auf 10 Pfennige ist nicht durchgegangen. Der Reichspostminister mußte sich mit 8 Pfennigen bescheiden. Der Aufschlag auf das Ortsporto in den Großstädten ist gescheitert. Auch die vom Deutschnationalen Bruhn vorgeschlagene Erhöhung des Briefportos im Ortsverkehr auf 10 Pfennige mißglückte; es bleibt bei 8 Pfennigen. Der Brief im Fernverkehr kostet freilich 15 Pfennige. Das Ein-Kilo-Päckchen, das nach den ursprünglichen Vorschlägen abgeschafft werden sollte, bleibt sehr zumunne der Geschäftswelt erhalten. Ein ausgesprochener Vorteil für die Geschäftspropaganda ist, daß die Drucksachenteile zu drei Pfennigen auch Rückantwortkarte tragen kann. Die geplanten Gebühren für Postschecküberweisungen und für Auszüge aus dem Postscheckkonto konnten nicht durchgesetzt werden. Die „gelben“ Briefe an die Postscheckämter sind nur mit 5 Pfennigen zu frankieren. Bei der Paketbestellung kommt das Bestellgeld in Fortfall. Die Gebühren für die Bestellung größerer Pakete sind gegenüber den Vorschlägen des Reichspostministers nicht unwesentlich herabgesetzt worden. Die Opposition war also nicht ergebnislos. Was sie allerdings angesichts der überragenden Machtposition der Regierung im Verwaltungsrat nicht verhindern konnte, das war die Gebührenvorlage überhaupt. Aber sie konnte doch einige der schlimmsten Auswüchse mildern. Fast alle Wirtschaftsverbände hatten sich gegen die Gebührenerhöhung ausgesprochen, das hinderte aber die im Verwaltungsrat sitzenden Vertreter der Wirtschaft nicht — für die Gebührenordnung zu stimmen.

In der Sonnabend-Sitzung des Verwaltungsrates erfuhr man noch, daß durch die neuen Beschlüsse die Schaffung einer 8-Pfennig-Marke notwendig geworden sei. Der Arbeitsausschuß schlägt vor, diese Marke mit dem für die 20-Pfennigmarke schon vorhandenen Bildnis Beethovens zu versehen. Der deutschnationale Abgeordnete Bruhn machte dagegen geltend, daß nunmehr das 10-Pfennigporto überhaupt nicht mehr vorhanden sei und daß daher die 10-Pfennigmarke voraussichtlich verschwinden werde. Bruhn beantragte deshalb, das Fredericus-Bild von der 10-Pfennigmarke auf die 8-Pfennigmarke zu übertragen. Dieser Vorschlag wurde jedoch mit übergroßer Mehrheit abgelehnt. Ferner wurde mitgeteilt, daß zur Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg Wohlfahrtsmarken mit seinem Bildnis ausgegeben werden sollen. Es ist in Aussicht genommen, eine dieser Hindenburgmarken später auch für den regelmäßigen Briefverkehr zu verwenden. Zugleich soll aber auch eine Marke mit dem Bildnis des Reichspräsidenten Ebert eingeführt werden. Diese Vorschläge des Arbeitsausschusses fanden die Zustimmung der großen Mehrheit des Verwaltungsrates.

Trauerfeier für den König von Rumänien.

Bukarest, 25. Juli. (Draht.) Sonntag vormittag fand in Bukarest in Gegenwart von drei Erzbischöfen, zwölf Bischöfen und etwa 100 Priestern das feierliche Totenamt für König Ferdinand statt. Nach dem Totenamt wurde der Sarg von Generalen und Adjutanten des Königs zu der Geschüßkassette getragen, auf der die sterblichen Überreste des Königs unter dem Trauersalut von 101 Schuß und unter dem Geläute der 400 Kirchen Bukarests durch die Straßen von Bukarest geführt wurden. Dem Trauerzug schritt der Bürgermeister von Bukarest voran. Es folgte eine Schwadron der Leibwache, dann die hohe

Geistlichkeit, Kriegsinvaliden und die Fahnen sämtlicher rumänischer Regimenter. Dem Sarge folgte die königliche Familie, die Mitglieder des Regentenschaftsrates der Regierung, das diplomatische Korps und die Vertreter des Parlaments. General Brezan, der frühere Oberkommandierende der Armee, trug die Krone, des älteste General der Armee das königlichezepter. Alle Gebäude waren schwarz verhängt. Um 11 Uhr traf der Leichenzug am Bahnhof ein.

In Curtea de Argeş, wo die Beisetzung stattfand, kam der Eisenbahnzug mit der Leiche nachmittags gegen 3 Uhr an. Etwa tausend Priester begleiteten den Zug nach dem Kloster, in dem König Ferdinand neben den Gräbern König Karls und der Königin Elisabeth seine letzte Ruhe gefunden hat.

Botschafter Gerard über Wilhelm II.

Sein größter Fehler.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, James W. Gerard, veröffentlicht einen Aufsatz, der seine persönlichen Eindrücke vom ehemaligen Kaiser auf Grund seiner häufigen Unterhaltungen mit ihm wiedergibt. Merkwürdigerweise vertritt er darin die Meinung, daß der Kaiser nicht ein Selbstherrscher in politischem Sinne gewesen sei und sich auch nicht als solcher gefühlt habe, wofür er aber als Beweis nur die Äußerung Wilhelms II. anführt: „Ich wünschte, ich hätte soviel Macht wie Ihr Präsident.“ Solche Äußerungen beweisen aber nichts dagegen, daß der Kaiser sich durchaus als Selbstherrscher fühlte, gerade deshalb aber allerdings schließlich immer ein Spielball in den Händen derjenigen wurde, die seinem Selbstgefühl und seinen Launen am meisten zu schmeicheln wußten.

An einer andern Stelle äußert sich Gerard dahin, daß der Kaiser eigentlich überhaupt für den Frieden war. Er sagt:

„Mein Eindruck ist, daß der Kaiser, sogar während der Kriegsvorbereitung, im letzten Augenblick den Frieden wünschte. . . . Als Oberst Houze ihn im Mai 1914 in Potsdam sprach, schlug der Kaiser ein Bündnis zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten zur Sicherung des Weltfriedens vor. Nach meiner Erinnerung schloß er auch Frankreich ein, indem er betonte, er wünschte eine Allianz der vier hochzivilisierten Nationen, und ich glaube, daß der Kaiser meine Erinnerung bestätigt hat.“

Ueber den Charakter des Kaisers gibt Gerard auf Grund seiner damaligen persönlichen Erfahrungen folgendes Bild:

„Was den wirklichen Charakter des Kaisers betrifft, so hatte ich nie das Gefühl, daß der Kaiser das war, was wir einen starken Mann nennen. Er machte nicht einen solchen Eindruck von Stärke, wie ich ihn von Wilson, Diaz oder Poincaré gewonnen habe, noch andererseits den Eindruck tüchtler Reserve und eines Gleichgewichts, wie ihn der König von Belgien zeigte. Er erschien eher als ein Mann von guter Natürlichkeit, der durch Umstände dazu getrieben wurde, eine stolze Stirn zu zeigen, aber mit wenig Erfolg, ein Mann, eitel auf seine bewegliche Vielseitigkeit, mit einem Untergrund streng religiösen Empfindens und einer Meinung zu lauten Worten, die jedoch niemand erschreckten, der in direkte Berührung mit ihm kam. Bei einer Unterredung, die ich mit ihm hatte, drohte er, seinen Unwillen von Amerika nach dem Kriege zuzulassen; aber ich gestehe, daß die Drohung, wenn auch trotzig ausgesprochen, mir nur den Eindruck machte, daß er sich selbst zu meiner Ankunft künstlich aufgestachelte hatte, und daß die Stimmung bald vorübergehen würde, wenn ich nichts sagte. Das war auch bald der Fall, und er kam bald in eine andere Tonart, in der er sagte, daß, da seine Armeen so weit in Feindesland vorgerückt seien, Gott auf seiner Seite stehen müsse. Diese Stimmung ging schnell vorüber, und wir setzten uns zu einer ganz vernünftigen und sogar angenehmen Unterhaltung nieder.“

Zu seinem Unfall wurde des Kaisers Säbelrasselei von Europa ernst genommen, und wegen seiner unüberlegten Reden ist dann dem deutschen Namen viel Schaden zugefügt worden. Solche Ansprachen (wie die Sonnenrede bei dem China-Feldzug) ließen die Völker der alliierten und assoziierten Mächte in der Zeit des Weltkrieges leicht die lächerlichen Geschichten von den abgehaunenen Händen kleiner Kinder glauben. Des Kaisers ungelückte Sprache war sein größter Fehler.“

Weiter heißt es: „Nichts war so schlimm für ihn als die Art, wie er den Schauplatz verließ. Hätte er sich an die Spitze einer Handvoll Kavallerie gesetzt und die amerikanischen Linien passiert, so würde er wahrscheinlich noch Kaiser sein und es ist überraschend, daß bei seinem Gefühl für Theatralik die Flucht nach Holland überhaupt unternommen wurde. Aber wir müssen an die Nebenbelastung eines Mannes nach all dieser Verantwortlichkeit von 4 Jahren Krieg und daran denken, daß seine ältesten und besten Ratgeber zu seiner Flucht nicht nur rieten, sondern darauf bestanden.“

Die Meinung, daß der Kaiser ohne die Flucht nach Holland seinen Thron hätte behaupten können, ist freilich durchaus irrig. Mit dem Zusammenbruch war nach der im Volk dadurch hervorgerufenen Stimmung auch das Kaisertum erledigt und es bleibt erledigt. Daß Deutschland einmal, wie Gerard es für möglich hält, einen der Abkömmlinge Wilhelms II. auf einen „konstitutionellen Kaiserthron“ zurückrufen könnte, daran denkt in Deutschland nur noch eine immer kleiner werdende Zahl von Monarchisten. Die große Mehrheit des deutschen Volkes hat mit dem Hohenzollernum endgültig abgeschlossen.

Eine neue Rede Poincarés.

Die Kriegsschuldfrage und der Frieden.
tt. Paris, 25. Juli. (Draht.) Bei den Feierlichkeiten aus Anlaß der Vollendung des Wiederaufbaues der im Kriege zerstörten Stadt Orchiés hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er sich eingangs dagegen wandte, daß ein Ueberfall von Frantireurs auf ein deutsches Kriegslazarett die Veranlassung zu der Zerstörung gegeben habe. In diesem Zusammenhang bezeichnete Poincaré auch den Bericht des deutschen Untersuchungsausschusses über die „belgischen Greuel“ als einen wichtigen Vorwand, um den Versuch zu machen, solche Taten zu entschuldigen. Poincaré bemerkte sodann, sobald Deutschland aufhöre, die Verantwortung für die Zentralmächte für den Ausbruch des Krieges und die Ausschreitungen während des Krieges zu bestreiten, auch Frankreich von jenen Vorfällen wie von fernem Ereignissen sprechen werde, die in den Archiven der Geschichte verzeichnet sind. Niemand, so fuhr er fort, hat den Wunsch, zwischen Nachbarn, deren Einvernehmen für den Frieden der Menschheit unentbehrlich ist, den Haß aufrechtzuerhalten. Frankreich wird auch weiterhin seine friedlichen Anstrengungen, um seinen Versöhnungsgeist zu beweisen, fortsetzen. Es wäre von Seiten Frankreichs ein Akt des Wahnsinns, sollte es durch Abenteuer das groß angelegte Werk unterbrechen lassen, dem es sich vollständig widmen will. Der Friede ist Frankreich nicht nur teuer, er ist ihm sogar notwendig, und zwar sowohl der äußere, wie auch der innere Friede. Die Regierung der nationalen und republikanischen Einigung hat alles getan, was sie konnte, aber ihre Aufgabe ist noch nicht erfüllt. Wir rechnen auf ein Zusammenwirken der Kammern und die Unterstützung durch die öffentliche Meinung, um diese langwierige und undankbare Arbeit erfolgreich zu lösen.

Herrn Poincaré ist dringend zu raten, nicht nur die Feststellungen des amerikanischen Professors Varner über die wirkliche Kriegsschuld des zaristischen Rußlands und Frankreichs aufmerksam zu lesen, sondern auch endlich die Wortspielerei mit dem „Kriegsausbruch“ aufzugeben. Jene beiden Ententemächte haben den Krieg gewollt, Deutschland hat ihn nicht gewollt. Frankreich — der Lothringer Poincaré weiß es selbst am besten — wollte seit 1871 Elsaß-Lothringen wiederhaben und zwar mit Hilfe der russischen Dampfwalze. Die Stelle im Versailler Friedensdiktat gar, von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands und der Mittelmächte, ist eine bewußte und verhängnisvolle Lüge, deren Bekämpfung deutsche Pflicht bleibt.

Wird Grazynski abberufen?

Noch keine Bestätigung.

□ Kattowitz, 25. Juli. (Draht.)

Die deutsche Presse berichtete von der endgültigen Abberufung des Wojwoden Grazynski. Die Richtigkeit dieser Meldung läßt sich noch immer nicht nachprüfen. Fest steht lediglich, daß Grazynski sich zurzeit in Warschau befindet. Von den polnischen Blättern nimmt nur die „Gazeta Robotnicza“, das Sprachrohr der polnischen Sozialdemokraten in Ostoberschlesien, zu den Abberufungsgerüchten Stellung. Sie schreibt u. a.:

Nach Ansicht polnischer konservativer Kreise werden die Sejmwahlen aller Wahrscheinlichkeit nach im Herbst stattfinden. Sämtliche politischen Parteien haben auch schon die Vorbereitungen in vollem Umfange aufgenommen. Dazu kann gesagt werden, daß die Ansicht lediglich den Wert einer unkontrollierbaren Nachricht hat, die dazu benutzt wurde, um in Oberschlesien Gerüchte zu verbreiten, daß der Wojwode Grazynski zurückgetreten bzw. abberufen worden sei, und daß als sein Nachfolger der Wojwode von Manteuffel oder der General Orlicz Drescher genannt werden. Nach unseren Erkundigungen hat die Zentralregierung nicht die Absicht, Grazynski einen einflußreicheren Posten zu geben. Unsere Ansicht geht dahin, daß eine Abberufung Grazynskis wohl eintreten könnte, wenn sie die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen als wünschenswert erscheinen lassen. Jedoch würde dies ein Opfer der Zentralregierung bedeuten.

Offiziersrevolte in Spanien.

tt. Paris, 25. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß in der Artillerieschule in Segovia eine Meuterei ausgebrochen ist. Ihren Ausgang hat die Bewegung angeblich in einem Protest gehabt, den die Artillerieschüler gegen eine von der Regierung befohlene Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Marokko-Feldzuges erhoben. Der spanische Kriegsminister hat, wie gemeldet wird, sofort die strengsten Maßnahmen ergriffen, um die Meuterei im Keime zu ersticken. Die neue Bewegung unter den spanischen Artillerieschülern scheint jedoch ein Zeichen dafür zu sein, daß die Unzufriedenheit der Offiziere trotz der Beilegung der letzten großen Meuterei noch lange nicht behoben ist.

Deutsches Reich.

— Ein Deutscher in einem hohen Völkerbundsamt. Der frühere Vertreter des Volksschen Telegraphen-Bureaus in Genf, Dr. Max Beer, wurde in das Informationsbureau des Völkerbundssekretariats berufen. Dr. Beer ist seit dem Bestehen des Völkerbundes in Genf als Journalist tätig. Unter Leitung Dr. Beers soll in Berlin ein Filialbureau des Informationsbureaus des Völkerbundes eingerichtet werden.

— Hindenburg in Klostod. Sonntag nachmittag traf Reichspräsident von Hindenburg in Klostod ein. Auf dem Hauptbahnhof hatten sich u. a. der Bürgermeister und der Rektor der Universität eingefunden. Die Straßen waren von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge eingesaumt, die den Reichspräsidenten stürmisch begrüßte. Gegen abend verließ der Reichspräsident mit dem Sonderzug Klostod, um sich nach Berlin zurückzubewegen.

— Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nach kurzer Unterbrechung seiner Amerika-Rückreise in London wieder in Berlin eingetroffen und hat bereits seine Geschäfte wieder übernommen.

— Gemeinsame Manöver von Heer und Marine. Mitte September werden auf der Insel Rügen in dem dazu gehörigen Seegebiet gemeinsame Übungen von Reichswehr und Flotte stattfinden. Der Reichspräsident und Reichswehrminister werden an den Veranstaltungen teilnehmen.

— Die Berufsgliederung des deutschen Volkes. In dem neuen Heft des Statistischen Reichsamtes „Wirtschaft und Statistik“ werden die weiteren Ergebnisse der großen Berufs- und Betriebszählung von 1925 fortgesetzt. Es ergibt sich für 1925, daß bei einer Bevölkerungszahl von 62,4 Millionen Köpfen 14,3 Millionen oder 23 Prozent der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei angehörten, rund 25,8 Millionen oder 41,3 Prozent in Industrie und Handwerk tätig waren, rund 10,6 Millionen oder 16,9 Prozent in Handel und Verkehr, rund 1,5 Millionen oder 2,5 Prozent in Reichs-, Landes- und Kommunalverwaltung tätig waren, 770 000 oder 1,2 Prozent freien Berufen oder dem Lehramt angehörten, 964 000 oder 1,5 Prozent im Gesundheitswesen und rund 1,9 Millionen oder 3,1 Prozent in häuslichen Diensten oder Lohnarbeit wechselnder Art beschäftigt waren. 7,5 Prozent der Bevölkerung entfielen auf Rentner. Pensionäre oder sonst vom Vermögen lebende Personen und deren Angehörigen, 0,5 Prozent auf Studenten und Schüler, die außerhalb des Elternhauses lebten und 0,4 Prozent auf Insassen von Armenhäusern, Stiftungen etc.

— Bei Eröffnung der deutsch-nordischen Pressekonferenz in Danzig betonte Senatspräsident Sahm, daß Danzig schon seit Jahrhunderten der Mittelpunkt im Kulturausfluß der nordischen Staaten gewesen sei. Danzig sei ein Vorposten an der Ostsee und begrüße besonders den Besuch der Journalisten, da es dadurch in die Lage versetzt werde, den Journalisten eine Kenntnis der politischen und wirtschaftlichen Lage Danzigs zu verschaffen; denn die Journalisten seien gewissermaßen die diplomatischen Vertreter Danzigs, da Danzig keine eigenen Vertretungen habe und nur auf dem Wege über die Presse seine Wünsche der Öffentlichkeit und dem Auslande bekanntgeben könne. Danach sprachen auf dieser Versammlung der Ostsee-Gemeinschaft der Presse noch die Vertreter Dänemarks, Schwedens, Finnlands und Lettlands, worauf in das Arbeitsprogramm eingetreten wurde.

An die Danziger Zeitung hatte der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ein Geleitwort gesandt, worin es heißt: „Wie in der Politik immer mehr die Wirkung erkannt wird, die von der Persönlichkeit bei dem Träger einer Idee ausgeht, und insofern dessen Zusammenkünfte der leitenden Staatsmänner eine zukunftsreiche Methode der Verhandlungsführung geworden sind, so wird auch die Presse aus der persönlichen Verbindung und dem unmittelbaren Gedankenaustausch wertvollen Gewinn für ihre verantwortungsvolle Arbeit erzielen können.“

Ausland.

Auf der Parteikonferenz der österreichischen Sozialisten, die am Sonnabend in Wien stattfand, wurde bestimmt, daß in Zukunft Rundgebungen und wilde Streiks nicht mehr stattfinden dürfen, ohne daß die Parteiführer zu Rate gezogen wären.

Englische Luftmanöver. Montag früh 6 Uhr begannen die ersten britischen Luftmanöver. Sie werden fünf Tage dauern und sich zwischen der Ost- und Südküste abwickeln. An den Manövern werden 200 Flugzeuge teilnehmen.

Sowjet-Tochter und alter Adel. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich die älteste Tochter des verstorbenen Sowjetgesandten in London, Krassin, mit einem Mitgliede einer der ältesten französischen Adelsfamilien, dem Fürsten de la Rochefoucault, verlobt.

Der englische Außenminister Chamberlain ist leicht erkrankt und muß einer Erhaltung wegen für einige Tage das Bett hüten.

Aus Stadt und Provinz.

Zum Bunzlauer Kommunalkonflikt.

Wie wir in der Sonntag-Ausgabe berichteten, kam es gelegentlich der Flaggenfrage in der Bunzlauer Stadtverordnetenversammlung zu einem Zusammenstoß, der damit endete, daß der Bürgerblock den Saal verließ, als der Bunzlauer Stadtverordneten-Vorsteher erklärte, daß er wohl Stadtverordnete, nicht aber Magistratsmitglieder zur Ordnung rufen könne. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Altfischberg schickt uns nun zu jenem Standpunkt, daß der Vorsteher einer Stadtverordnetenversammlung unzweifelhaft nach der Städteordnung nicht das Recht habe, Magistratsmitglieder zur Ordnung zu rufen, folgende Ausführungen:

„Wenn jemand ohne Begründung sagt, eine Ansicht sei unzweifelhaft, so ist sie meistens sehr zweifelhaft. Im vorliegenden Falle aber ist die geäußerte Ansicht sogar unzweifelhaft falsch. Die Ansicht, daß der Bürgermeister wegen der Beschimpfung eines Stadtverordneten in der Stadtverordnetenversammlung nicht der Sitzungspolizei des Vorstehers unterworfen sei, ist ein Rückfall in längst überholte Anschauungen, die im Reichstage zur Zeit des alten Kaiserreichs wiederholt erörtert zu werden pflegten. § 60 der Geschäftsordnung für den alten Reichstag bestimmte in Absatz 1, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungen den Präsidenten obliegt. In den folgenden drei Absätzen wurde dann festgestellt, daß, wenn „ein Mitglied“ die Ordnung verleihe, er vom Präsidenten darauf zurückgewiesen und im Falle gröblicher Verletzung der Ordnung von der Sitzung ausgeschlossen werden könne. Daraus folgerte der Bundesrat ebenso wie jetzt auffälliger Weise der Stadtverordneten-Vorsteher in Bunzlau, daß die Mitglieder des Bundesrates der Ordnungsgewalt des Präsidenten nicht unterworfen seien. Sämtliche Präsidenten und Vizepräsidenten des alten Reichstages, ohne Unterschied der Parteirichtungen, haben unter Hinweis auf den ersten Absatz des § 60 stets den entgegengegesetzten Standpunkt eingenommen und festgehalten. Zunächst hat der erste Präsident des Reichstages, Dr. Simson, grundsätzlich in der Verhandlung vom 23. Oktober 1867 bereits ausgesprochen, daß ein Mitglied des Bundesrates, das nicht Mitglied des Reichstages ist und sein kann, bei einer Ueberschreitung der Ordnung zu gewärtigen habe, daß der Präsident den Saal spreche, er würde ihn, wenn er ein Mitglied des Reichstages wäre, zur Ordnung rufen. Das Parlament selbst verlangte demgegenüber, daß die Macht des Präsidenten niemandem gegenüber eine Einschränkung verleihe, so daß er jeden, der im Reichstage das Wort ergreife, also auch Bundesratsmitglieder, auf die parlamentarische Ordnung zurückweisen dürfe. So verfuhr in der Folge als Präsidenten und Vizepräsidenten völlig übereinstimmend Freiherr Schenk von Stauffenberg, Dr. von Forderbeck, von Wedell-Wiesdorf, Dr. von Levetzow, Freiherr von Huol-Verenberg, Schmidt (Eberfeld), Graf von Ballestrem, Dr. Udo Graf zu Stolberg-Bernierode, Dr. Paasche, Dr. Rämpf und Dove. Graf von Ballestrem rügte einen Bevollmächtigten zum Bundesrate wörtlich wie folgt:

„Herr Bevollmächtigter zum Bundesrat, Sie dürfen hier in diesem Hause nicht sagen, daß von Mitgliedern desselben Verleumdungen ausgesprochen werden. (Lebhaftes Bravo.) Diese Äußerung verstößt gegen die Ordnung des Hauses. (Sehr gut!)“

Auf Grund dieser ständig festgehaltenen Rechtsansicht stellt der Universitätsprofessor Dr. Haschel aus Göttingen in seinem Parlamentsrecht des Deutschen Reichs vom Jahre 1915 ausdrücklich fest, daß der Präsident außer der Disziplinar Gewalt den Abgeordneten gegenüber auch eine Ordnungsgewalt gegenüber den Vertretern der Staatsregierung habe.

Ueber diese Ansicht hätte sich nach der Geschäftsordnung des alten Reichstages vielleicht noch streiten lassen können. Wie aber steht dies mit der Städteordnung? § 46 Satz 1 der Städteordnung bestimmt, ohne jede Einschränkung etwa nur auf Mitglieder der Versammlung: „Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen, eröffnet und schließt die Sitzungen und handhabt die Ordnung in der Versammlung.“ Daraus ergibt sich für jeden, der Gesetze zu lesen versteht, daß er die Ordnung gegenüber allen zu handhaben hat, die an der Versammlung teilnehmen. Das sind der Magistrat und die Stadtverordneten. Freilich enthält dann an anderer Stelle die Städteordnung Bestimmungen, in denen Unterschiede in der Behandlung des Magistrats und der Stadtverordneten gemacht werden. § 38 Absatz 3 Satz 3 der Städteordnung sagt: „Der Magistrat muß gehört werden, so oft er es verlangt.“ Das ist eine Vergünstigung der Ordnungsgewalt des Vorstehers gegenüber, die nur der Magistrat besitzt, und die geachtet werden muß. Sodann bestimmt § 48 der Städteordnung, daß durch die von der Versammlung unter Zustimmung des Magistrats abzuschließende Geschäftsordnung festgesetzt werden darf, daß Zuwiderhandlungen der Mitglieder gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenen Vorschriften mit Geldstrafen und bei mehrmals wiederholten Zuwiderhandlungen mit Ausschließung aus der Versammlung auf Zeit oder für die Dauer der Wahlperiode geahndet werden dürfen. Daraus folgt, daß diese Strafmaßnahmen gegen Mitglieder des Magistrats nicht angewendet werden dürfen. Andere Einschränkungen aber enthält die Städteordnung nicht.

Deshalb wird auch im Preussischen Verwaltungsblatt vom 21. April 1900 Seite 332 ausgeführt, daß aus § 46 der Städteordnung in Verbindung mit den Bestimmungen des § 141 Tit. 6 Teil 2 Allgem. Landrechts die Befugnis des Stadtverordneten-Vorstehers herzuleiten ist, daß er jeden Teilnehmer der Versammlung, der durch ungebührliche Worte die Verhandlung stört, zur Ordnung rufen darf, und daß dieser Straf Gewalt des Vorsitzenden auch der Bürgermeister und die übrigen Magistratsmitglieder unterstehen. Zusammenfassend erläutert dementsprechend auch Dertel in seinem maßgebenden Kommentar zur Städteordnung in Absatz 3 der Anmerkungen zu § 46 den geltenden Rechtsstandpunkt dahin, daß abgesehen von den Einschränkungen der Städteordnung selbst der Bürgermeister und die übrigen Magistratsmitglieder der Sitzungspolizei des Stadtverordneten-Vorstehers unterstehen.“

Sundstage, aber ohne Sundshibe.

Am Sonnabend begann die bis zum 24. August währende Zeit der Hundstage, der Hochsommer. Die Sonne verweilt in dieser einmonatigen Periode im Zeichen des Löwen, das zu der Zeit, als die Zeichen noch mit den ihnen zugehörnden Tierkreissternbildern zusammenfielen und identisch waren, also vor 2000 Jahren, als Symbol der größten Sommerhize galt. Ihren Namen tragen die Hundstage von dem Hundstern, wie die alten Griechen und Römer einst den Sirius, den Hauptstern im Bilde des Großen Hundes, nannten. Die Datierung des Hundstagsbeginns übernahmen die Griechen von den Ägyptern; diese nämlich beobachteten seit dem arauen Altertum alljährlich das Wiedererscheinen des Sirius am Morgenhimmel vor Sonnenaufgange, weil zu gleicher Zeit die das Land befruchtende Nil-Überschwemmung anfang. Das geschah damals am 19. Juli. Dieses Ereignis wählten daher die Ägypter zu ihrem Jahresanfang und feierten es mit großen Festen, namentlich dann, wenn ihr bürgerliches Wandeljahr mit dem festen astronomischen (Priester-)Jahr zusammenfiel, was allerdings erst immer nach 1460 Jahren der Fall war. Geheißigt war der Sirius, den die Hieroglyphen Sopet, Supt, Satis nennen und die Griechen mit Sothis wiedergaben, der großen Göttin Isis; darum tritt uns auf den ehrwürdigen Denkmälern die Isis-Sothis überall entgegen als die Herrin des Jahresanfangs und der Nilüberslutung. Sirius, der Hundstern, ist jetzt in unseren nördlichen Breiten nicht sichtbar, aber wenn er mit seinem prächtigen Glanz unsere dunstigen Winternächte schmückt, dann erzählen seine Strahlen von einer mehr als viertausendjährigen Geschichte, gemahnen uns an die Vergänglichkeit alles irdischen Daseins, aber auch erhebend uns zur Ewigkeit, denn der Hundstern wird noch mit demselben Feuer vom Firmament auf die Menschen herniederstrahlen, wenn abermals vier Jahrtausende, ja zehntausende von Jahren dahingerauscht sein werden!

Indiesem Jahr leiten sich die Hundstage mit einer neuen Abkühlung der Temperaturen ein. Ein ausgedehntes Depressionsgebiet beherrscht mit seinen südlichen Ausläufern wieder unser Gebiet. Auch für den Wochenanfang sind die Aussichten nicht günstig. Denn dem Tiefdruckgebiet, dessen Ausläufer uns heute im Abmarsch nach Osten streifen, folgt schon von Island ein neues ausgedehntes Tiefdruckgebiet.

Auch in der Nacht zum Sonntag hatte es wieder einmal geregnet, und als sich die Ausläufer in nicht allzu großer Zahl nach dem Bahnhofe begaben, um mit den ersten Rügen ins Gebirge zu fahren, regnete es wieder. Der Regen hielt auch fast den ganzen Vormittag an. Nicht viel besser war es am Nachmittag. Der Ausflugsverkehr war bei diesem unbeständigen Wetter natürlich nicht gerade überwältigend, wie denn überhaupt der Verkehr unter dem schlechten Wetter sehr leidet. Viele Sommerfrischler treten eher als beabsichtigt die Heimreise an, so mancher, der in die Sommerfrische fahren wollte, bleibt lieber daheim. Immerhin haben wir noch einen leidlichen Touristenverkehr, wenn er auch nicht den Umfang annimmt wie in anderen Jahren. Dagegen kommen aus einer ganzen Anzahl Sommerfrischen Klagen über ungenügenden Besuch. Gutbesetzt sind die kleineren und billigeren Orte und die billigeren Gaststätten und kleinen Häuser in den größeren Kurorten. Selbst, wenn sich jetzt endlich das Wetter bessern sollte, dürfte auch die diesjährige Saison nicht zu den guten zu rechnen sein.

* (Geheimer Sanitätsrat Dr. Middeldorff) feiert am Dienstag seinen 70. Geburtstag. Geheimrat Dr. Middeldorff war bekanntlich viele Jahre leitender Arzt des städtischen Krankenhauses. Nach Aufgabe dieser Stellung gründete er, ein hervorragender Chirurg, eine Privatklinik.

* (Vom Auge zermalmt.) Die Frau, die am Sonnabend vormittag im Eisenbahntunnel zwischen Schildau und Rohrlach aus dem Zuge gesprungen ist und dabei den Tod gefunden hat, ist als die 52 Jahre alte ledige Marta Mah, geboren in Rechen (Kreis Guben) festgestellt worden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Die Frau war schwer nervenleidend und befand sich daher in Begleitung einer Krankenschwester.

* (Im Kunstsalon Röble) stellt während der nächsten 14 Tage Diplom-Ingenieur Heinz Johannes aus Hirschberg Aquarell- und graphische Studien aus Kairo, Jerusalem und Rabul in Palästina aus.

* (Eine Zusammenstoß zwischen Auto und Motorradfahrer) ereignete sich am Sonntag vormittag in der Ecke Bernienstraße und Auenstraße. Beide Fahrzeuge erlitten geringe Beschädigungen. Die Fahrer blieben unverletzt.

e. (Baunärrä.) Auf einem Neubau in Straupitz verunglückte am Sonnabend nachmittag der Zimmermann Knobloch von dort dadurch, daß er durch einen herabstürzenden Balken schwere Quetschungen erlitt, die seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus erforderlich machten. Die Sanitätskolonne überführte ihn dorthin.

* (Ein Reichsbahnfilm) wurde Sonntag vormittag in der „Schauburg“ vor einem geladenen Publikum gezeigt. Er trägt den Titel „Der elektrische Zugbetrieb der deutschen Reichsbahngesellschaft“ und macht den Zuschauer mit dem heutigen Stande der elektrischen Zugförderung bei der deutschen Reichsbahn in sehr anschaulicher und interessanter Weise bekannt. Die Aufnahmen sind zum Teil auch in Hirschberg gedreht. Besonders werden das breite Publikum die Naturaufnahmen aus Bayern und Sachsen und noch mehr die aus dem Riesengebirge von der Strecke nach Schreiberhau fesseln, die auch wieder ein Werbemittel für unser Gebirge sein werden. Der Film ist technisch gut und sehr lehrreich auch für alle Nichtseisenbahner und wird, wie wir erfahren, in dieser Woche vom Dienstag bis zum Donnerstag mit Ausnahme der schwerer verständlichen maschinentechnischen Aufnahmen im Wochenprogramm der Schauburg gezeigt werden. Am Sonntag gab Reichsbahnmeister Boehm-Hirschberg noch recht interessante Erläuterungen zu dem sieben Teile langen Film.

e. (Der Militär- und Kriegerverein Gunnersdorf) hielt Sonnabend im Gasthaus „Drei Eichen“ einen gut besuchten Vereinsappell ab. Die Mitglieder Schiller und Wügel wurden zu Obmännern für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gewählt. Ferner ist Mitglied Biontel zum Bezirksfeldmeister vom Reichskriegerbund ernannt worden. Der zweite Vorsitzende Weidner erstattete Bericht über die Osterversammlung des Reichskriegerverbandes im Riesengebirge. Dem Männer-Turnverein Hirschberg wurden 11 Mark zur Wiederherstellung des Denkmals Wilhelms I. auf dem hohen Rade bewilligt. Das Vereins- und Königsschießen soll am 28. und 29. August abgehalten werden.

§ (Schlesischer Gärtneritag.) Im Rahmen der Guggali, aber außerhalb der eigentlichen Gartenbauwoche, hatte der „Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter (Süd-Schlesien)“, eine Tagung seiner Mitglieder auf Sonntag in den großen Saal des Volkshauses zu Liegnitz einberufen. Auf dem Programm stand an erster Stelle ein Referat über „Unsere Forderungen zum Arbeiterschutz- und Berufsausbildungsgesetz“. Darüber referierte der Schriftleiter der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung und des Gärtnerfachblattes Albert Lehmann (Berlin). Der zweite Vortrag behandelte das Thema „Kein Abbau, sondern Aufbau der staatlichen und gemeinlichen Gärtnervereine“. Hierüber sollte der erste Vorsitzende des Verbandes der Gärtner und der Gärtnerarbeiter Josef Busch referieren. Da er aber am Erscheinen verhindert war, trat an seine Stelle der Gauleiter Hauke (Dresden), der unter Hinweis auf die allgemeine Arbeitslosigkeit einen Auf- und Ausbau der öffentlichen Gärtnervereine empfahl, um Arbeitsgelegenheit für die ohnehin notleidenden Gärtner und Gärtnerarbeiter zu schaffen. In geselliger Beziehung waren Ausflüge nach Breslau und in das Riesengebirge für Sonntag und Montag bzw. Dienstag geplant.

gr. (Verbandsitag der schlesischen Wagenbauer.) Am Sonntag fand in Liegnitz die 13. Tagung des Verbandes Schlesien der deutschen Karosseriebauer- und Wagner-Innungen statt. Nach der offiziellen Begrüßung durch den Obermeister Krumbholz-Liegnitz, Stadtrat Schmidt und Syndikus Borkert-Liegnitz folgte der Jahresbericht, der eine äußerst rege Arbeit des Verbandes mit seinen sechs Gruppen und 51 Innungen erkennen ließ. Wichtige Berufs- und Standesfragen kamen zur Besprechung. In einer Entschließung an den Bund wird ein energisches Eintreten für eine gerechte und tragbare Festsetzung der Steuerlasten für das Handwerk und die Verhinderung der Zunahme der Regiebetriebe gefordert. Als nächster Tagungsort wurde Hirschberg bestimmt.

hy. (Tagung des niederschlesischen Textil-Einzelhandels.) Sonntag trat im Hotel „Rautentrans“ zu Liegnitz der Bezirksverein Niederschlesien im Reichsbund des Textil-Einzelhandels zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Dr. Winkel, der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Liegnitz, streifte die Frage des Beamtenhandels. Dann referierte Dr. Winkel über die Bedeutung der „geschäftsfreien Sonntage“ für den Einzelhandel. Das finanzielle Ergebnis der offenen Sonntage rechtfertigte ihre volle Beibehaltung in jeder Beziehung. Auch Staat und Kommunen profitieren von ihnen. Die Zahl der offenen Sonntage einschränken, hieße, die geringen Verdienstmöglichkeiten der Wirtschaft beschneiden. Vor allem aber bürdeten sie das einzige wirksame Kampfmittel gegen die um sich greifende Konkurrenz des Hausierhandels. Die Gegengründe der kaufmännischen Angestellten gegen das System der offenen Sonntage seien nicht haltbar. Der mit großem Beifall ausgenommene Vortrag endete mit dem Wunsche einer verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, um das Streitobjekt des offenen Sonntags aus der Welt zu schaffen. Auch Handelsgerichts-

rat Straßburg mahnte zur Verständigung. Es sei zu verstehen, wenn die Angestellten ihre Errungenschaften nicht wieder preisgeben. Allgemein wurde eine möglichst weite Verbreitung des Dr. Winkel'schen Vortrags gewünscht und zugesagt. Von Görlich wurde darauf an die Liegnitzer Industrie- und Handelskammer der Antrag gestellt, bei der Oberpostdirektion Liegnitz dahin zu wirken, daß die postalische Bezeichnung „Görlich (Oberlausitz)“ eingeführt werde, um endlich für die Zukunft eine Verwechselung mit anderen Städten gleichen Namens (in Schlesien gibt es drei Görlich, in Sachsen und Ostpreußen auch noch je eins) auszuschließen. Mit diesem Antrag waren alle Versammelten einverstanden. — Die nächste Bezirksvereinsversammlung wird am 23. Oktober in Görlich abgehalten werden.

* (Heimatausstellung in Bolau.) In dem großen Volksschulgebäude in Bolau wird zurzeit eine Heimatausstellung veranstaltet, die sehr viel des Schönen und Interessanten bietet. Im Turnsaal ist die Hegergebietsstube mit Hausrat aus alter Zeit aufgebaut. In dem Saale Industrie hat besonders die Werkfirma Josef Riedel Erzeugnisse in Glaswaren ausgestellt, die die Leistungsfähigkeit der Firma zeigen. Aber auch andere Firmen sind mit ihren Erzeugnissen vertreten. In einem weiteren Saale haben die Künstler des Hegergebirges ihre Werke, die meist Motive aus dem Hegergebirge betreffen, ausgestellt. Hier findet man Bilder, Schnibereien, Brandmalereien. Auch Frauenkunst wird gezeigt. Es folgen dann die Abteilungen für die Winter-Sportgeräte und eine Jagdausstellung. Besonders reichhaltig ist die Altertümer-Ausstellung, in der eine ganze Reihe Sachen von historischem Lokalinteresse Platz gefunden hat. Den letzten Saal endlich haben die Schulen mit Beschlag belegt und Handarbeiten, Handfertigkeitenarbeiten usw. ausgestellt.

* (Ein Konzert) des Pianisten Max Becker, der Konzert- und Oratorienfängerin Elisabeth Klaus sowie von Emil Böser am Klavier wird am Mittwoch im Kunst- und Vereinshause veranstaltet. Das Programm verspricht einen gemächlichen Abend.

s. (Gewitter und Wetterglocke.) Bis zum 26. Juli 1794 war es hier wie auch anderwärts noch üblich, während eines Gewitters die Wetterglocke zu läuten. Als aber am genannten Tage während des Wetterläutens der Blitz durch das geöffnete Schallloch infolge des Luftzuges in den Turm der Stadtpfarrkirche fuhr, den Glockenstuhl zersplitterte, das starke Gewölbe durchbrach und die Orgel unbrauchbar machte, war man von der Zwecklosigkeit dieser Sitte überzeugt und es wurde damit Schluß gemacht. Die Erörterung des Vorfalls führte vielmehr dazu, daß man im Jahre 1795 die Türme der Stadtpfarrkirche und der Gnadenkirche und 1796 auch den Rathhausturm mit Blitzableitern versah, wohl als erste in der ganzen Umgegend.

s. (Die Kartoffeln blühen!) Im Gegensatz zum vorigen Jahr prangen die Kartoffelstauden in reichstem Blütenflor, weiß, blau und lila. Es ist das ein Zeichen von reichem Knollenanlaß. Sie eröffnen uns somit einen Ausblick auf eine gute Kartoffelernte.

Straupitz, 25. Juli. (Gemeindevertretung.) Die Gemeindevertretung am Freitag im Gerichtstretscham beschäftigte sich mit der Abänderung des Gemeindevoranschlags für 1927. Laut Gemeindebeschluss vom 10. Juni d. J. waren die Gemeindesteuer-Zuschlagsprozente folgendermaßen festgesetzt worden: 175 Prozent der Grundvermögenssteuer, 700 Prozent der Gewerbe-Kapitalsteuer und 250 Prozent der Gewerbe-Ertragssteuer. Die erforderliche Abänderung erbrachte in der Freitag-Sitzung folgende Festsetzung der Gemeindesteuer-Zuschlagsprozente bei einstimmigem Beschluss: 175 Prozent der Grundvermögenssteuer, 550 Prozent Gewerbe-Kapitalsteuer und 250 Prozent der Gewerbe-Ertragssteuer. Der Einnahme-Ausfall bei der Gemeindesteuer wird durch Erhöhung der Einnahmen für elektrischen Strom gedeckt, so daß die Endsumme des Etats, wie am 10. Juni beschlossen war, bestehen bleibt. Eine Erhöhung des Strompreises erfolgt aber nicht. Zur Finanzierung des Gemeindehaushaltes wurde beschlossen, sobald sich die Kreisaußschuß-Sitzung mit dieser Angelegenheit befaßt hat, eine Dringlichkeits-Sitzung einzuberufen, um schneller zum Ziele zu kommen. Die Strompreise für Juli/August sind unverändert geblieben. Der Beitritt der Gemeinde zum Reichsverband der Elektrizitätsabnehmer mit 60 Mark jährlich verfiel der Ablehnung. Von der Fa. Friedrich Erfurt, Papierfabrik Straupitz, war feinerzeit gegen die beabsichtigte Führung der Straße 14 an den Siedlungen Einspruch erhoben worden, mit der Begründung, daß das der Firma Erfurt gehörige Grundstück dadurch Schaden erleide, weil die Straße zu weit nach Süden komme; da die Firma ihren Einspruch nicht zurückzog, hatte sich der Kreisaußschuß mit dieser Begehrtsache zu beschäftigen. Vom Kreisaußschuß wurde nun zur Kenntnis gebracht, daß die Führung der Straße 14 in der feinerzeit beschlossenen Weise bestehen bleibt. Im Orisnes befinden sich bei Hausanhlüssen noch über 700 Meter Eisenleitung von der Kriegszeit her; diese muß entfernt werden. Zu einer Sammlung zur Errichtung eines Zannenbergsdenkmals verhielt sich die Versammlung ebenfalls ablehnend. Beschlossen wurde, den Verein zur Fürsorge entlassener Gefangener mit 20 Mark jährlich laufend zu unterstützen. Im Niederdorf bei der Warenhandlung Schatz entstehen

bei Regenwetter große Seen auf der Straße; durch Säuberung des Abflußgrabens (nach dem Bober) dürfte der Uebelstand beseitigt werden.

s. Grunau, 25. Juli. (Gesunden.) Die Leiche des ertrunkenen Arbeiters Wilhelm Fischer von hier ist gestern unterhalb des Bernsteinsteins bei Bobersulsdorf gefunden und in die Leichenhalle nach Bobersulsdorf überführt worden.

* Gerischdorf, 24. Juli. (Besitzwechsel.) Major a. D. Engler in Gerischdorf verkaufte seine an der Warmbrunner und Stonsdorfer Straße gelegene Landwirtschaft an den Ritterguts-pächter Mathes in Altkemnitz. Die Besitzung gehörte früher dem Landwirt Hinke, der sie an den Gesandten a. D. Raschbau verkaufte. Von diesem wurde vor zwei Jahren die Besitzung an die Heilstätte Mostfels in Nieder-Schreiberhau verkauft, die diese vor einem Jahre tauschte mit dem Herrn Engler gehörigen Weidengut an der Alten Straße in Gerischdorf. Engler hat auf dem jetzt verkauften Besitz umfangreiche Bauarbeiten ausführen lassen, auch errichtete er neben der Besitzung von Raschbau ein Fünf-familienhaus.

** Bad Warmbrunn, 25. Juli. (Kurunterhaltung.) Das für Sonnabend abend angelegte Brillant-Feuerwerk mußte des in den Abendstunden einsetzenden Gewitters wegen ausfallen und ist bis auf den 2. August verschoben worden. — Die Kurkapelle gab aber unter Obermusikmeister Bösel ein treffliches Abendkonzert.

r. Hermisdorf u. R., 25. Juli. (Die 358. Aufführung des Kynast-Spiels.) am Sonntag war, unter Berücksichtigung des ungünstigen Wetters, gut besucht. Das Spiel fand wiederum reichen Beifall der Zuschauer.

S. Hennersdorf-Liebenthal, 25. Juli. (Das Militär-Vereinschießen) am Sonntag war ein voller Erfolg für den Verein. Die Königswürde errang Bauerngutsbesitzer Karl Scholz.

d. Schreiberhau, 25. Juli. (Verschiedenes.) Am Freitag veranstaltete die Kurverwaltung den Kleinen ein Fest. Vom Sportplatz aus bewegte sich um 3 Uhr eine in die Hunderte gehende Kinderkarawane unter Vorantritt des „Düfel Kneesebed“ bis zum Hotel Lindenhof, wo sich bald ein reges Treiben entfaltete. Rasperletheater, Bauerei, Spiele, Bonbonregen und ähnliche Belustigungen forcierten dafür, daß die Kleinen aus dem Jubel gar nicht herauskamen. Zum Schluß stieg der Luftballon „Schreiberhau“ in die Lüfte. Schließlich fand das gelungene Fest mit einem Fackelzug bis Königs Hotel sein Ende. — Ein Zontaubenschießen fand am Sonnabend nachmittag auf dem Schießstande der Kurverwaltung in Josephinenhütte statt. Die Beteiligung war eine recht rege. — Unfälle erlitten im Forstrevier Reisträger der Holzhauer Richard Liebig und der Holzhauer Hermann Krause aus Schreiberhau. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. — Die Wasserkatastrophen der letzten Jahre haben die Gemeinde Schreiberhau veranlaßt, an einen wirksamen Wasserich zu denken. Die Feuerwehr, die bisher schon bei Ueberschwemmungen tatkräftig eingetreten war, hat nunmehr auch den Hochwasserschutz übernommen und es sich zur Aufgabe gestellt, für die notwendige Ausrüstung und Ausbildung der Mannschaften zu sorgen. Zu diesem Zwecke war für Sonntag nachmittag eine Übung angelegt, an der auch der Vorsitzende der Hirschberger Wasserwehr teilnahm und die Instruktionen des Oberbrandmeisters Pflanz wirksam unterstützte. Die erforderlichen Geräte, darunter ein Rettungsring, sind angeschafft worden und wurden im Raden erprobt. An die Instruktion schloß sich eine Feuerwehrrübung am Kurtheater.

d. Schreiberhau, 24. Juli. (Versuchte Einbrüche.) In der Nacht zum Sonnabend gegen 3 Uhr versuchte ein junger Mann einen Einbruch in die Fleischerie von Nixdorf in der Wilhelmstraße. Er hatte bereits ein Loch in das Glas der Ladentüre geschlagen. Als der Nachtwachbeamte hinzukam, gab sich der Mann den Anschein eines Betrunknen und lief schließlich in der Richtung zum Gasthaus „Radensfall“ davon. Der Nachtwachbeamte verfolgte seine Spur, verlor sie aber in der Dunkelheit. — Am Freitag abend drang ein junger Mann durch das offenkundige Fenster in die Wohnung des Gasthausbesitzers Kulas in Mittel-Schreiberhau-Siebenhäuser ein. Der Einbrecher, der eine Anzahl Kleider und Kleiderstoffe zusammengepackt hatte, wurde durch das Hinzukommen der Eheleute Kulas verschreckt und verschwand, ohne von seiner Beute etwas mitzunehmen. Scheinbar kommt in beiden Fällen ein und dieselbe Person in Frage.

* Zillerthal, 24. Juli. (Die Einbrecher.) die in der Nacht zum Donnerstag in Arnsdorf in die Geschäftsräume des Konsumvereins eingebrochen waren, haben nun auch unserem Ort einen Besuch abgestattet. Sie versuchten, in das Lager des Kaufmanns Karl Drescher einzudringen, ohne daß es ihnen aber gelang. Mit großer Kraft haben sie die Haspen an der eisernen Tür loszubrechen versucht. Da dies mit Körperkraft zu schwierig war, holten sie sich aus dem Garten einen Wäsepfahl, um zum Ziele zu kommen. Durch das Geräusch war aber die Tante des Kaufmanns Drescher wachgeworden und rief zum Fenster hinab. Darauf ergriffen die Einbrecher die Flucht.

+ Arnsberg, 25. Juli. (Die älteste Bewohnerin unseres Ortes.) die Stellenbesitzer-Auszügerin Witfrau Marie Gebuhr, feierte am Sonntage im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde den 80. Geburtstag. Bei körperlicher Rüstigkeit verrichtet sie

noch mancherlei Arbeiten in Haus und Hof und auf dem Felde und erfreut sich noch eines regen Geistes.

-o- Schmiedeberg, 25. Juli. (Erwischt.) Wie seinerzeit gemeldet, hatte in der hiesigen Gegend Anfang dieses Monats ein junger Mann versucht, unter dem Namen „Referendar M. H. Rudolf Panitzsch“ bei pensionierten Vergleuten Gelder zu erschwindeln, indem er vorgab, im Auftrage der Knappschaft zu kommen, um Vollmachten für Rentenbezug einzuholen. Es ist nun gelungen, diesen Mann in Glas festzunehmen, wo er unter dem gleichen Namen weitere Betrügereien begangen hatte. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 18½ Jahre alten Handlungslehrling Max Heinrich Würzbach, Sohn achtbarer Eltern aus Riesa handelte.

f. Quirl, 25. Juli. (Verschiedenes.) Einen schweren Unfall erlitt die siebenjährige Tochter des Straßenwärters Kerber hier. Sie stürzte aus fünf Meter Höhe vom Kirschbaum herab auf einen Holzbaum. Dabei wurde ihr ein Auge ausgebohrt. — Das hiesige noch im Bau stehende Gemeindehaus für fünf Familien geht seiner Fertigstellung entgegen. Es wird am 1. Oktober zu beziehen sein. — Der Männergesangsverein Ohra (Buchwald-Quirl) veranstaltete zwei Konzerte, im Gerichtsfreischam Buchwald und im Felschloßchen. Beide waren gut besucht. Die Leistungen des Chores unter Leitung des Dirigenten Ramin-Buchwald waren beachtenswert. — Auch in diesem Jahre ist unser Ort von einer Anzahl von Sommergästen aufgesucht worden. — Die vom Vaterländischen Frauenverein und Kreiswohlfahrtsamt veranstalteten Liegekuren für kränkliche Kinder begannen nächste Woche unter Leitung von Fräulein Küffer und Fräulein Härtel.

n. Merzdorf, 25. Juli. (Töblicher Unfall.) Der 41 Jahre alte Hofmeister Gustav Söhnel wurde am Sonntag nachmittag in einem Bassin der Klachzröferei tot aufgefunden. Jedenfalls ist Söhnel bei Abschöpfen der Gährungsmaße von einem Herzschock getroffen worden, ist ausgeglitten und in das Bassin gefallen. Das tragische Ende des geachteten und beliebten Mannes, der eine Witwe und zwei Kinder im Alter von 6 und 13 Jahren hinterläßt, hat große Teilnahme hervorgerufen.

* Schönau, 25. Juli. (Die Vorstellungen des Volksfreilichtspiels.) Am Donnerstag nachmittag findet eine Benefizvorstellung für die Mitwirkenden in der „Herc von Schönau“ und Sonnabend für die Mitwirkenden bei dem Freilichtspiel „Die Bogen der Herzogin“ mit Scheinwerferbeleuchtung statt. Die letzte Aufführung des Freilichtspiels „Die Herc von Schönau“ ist am 31. Juli, nachm. 4 Uhr. Wie uns von dem Spielausschuß mitgeteilt wird, werden die Aufführungen nicht wiederholt.

l. Schönau, 25. Juli. (Das Königsschießen der Schützen-gilde) am Sonntag hatte unter dem Regenwetter sehr zu leiden. Die Landbevölkerung war infolgedessen in geringerer Zahl als sonst nach hier gekommen. Als Nachtkönig wurde abends der Kaufmann Heinrich Lube eingeführt.

b. Kupferberg, 25. Juli. (Auszeichnung.) Wegen seiner 35jährigen Tätigkeit beim Gesangsverein wurde dem Bezirks-schornsteinfegermeister Grabs die Bundesnadel verliehen.

s. Löwenberg, 23. Juli. (Verschiedenes.) In Untersuchungshaft genommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der mehrmals vorbestrafte Korbmacher Dewar, weil er sich erneut an vier Zebrlingen im Sinne des § 175 R.-Str.-G.-B. vergangen hatte. — Am Freitag nachmittag gingen die Pferde des Fleischermeisters Seifert von hier durch; sie rasten mit dem leeren Lastwagen die südliche Promenade entlang, bogen beim Hotel „Deutsch-Kaiser“ in die Schulstraße ein und rannten dort in ein Fuhrwerk. Außer erheblichen Beschädigungen beider Wagen und einigen Hautabschürfungen eines Pferdes ist ein weiteres Unglück nicht entstanden. — In dem neuen Schwimmbad wurde aus dem Aufbewahrungsraum für Fahrräder am Freitag ein neues Fahrrad gestohlen.

):(Greiffenberg, 25. Juli. ((Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. — Deutsch-österreichischer Volksbund. — Königs-schießen.) Am Sonnabend hielt Herr Wosche-Görlich im Deutschen Reich einen Vortrag über Entstehung und Notwendigkeit des Reichsbanners, schilderte das Drama von Arnsdorf, sowie die Ereignisse in Wien. Zum Schluß seiner Rede hat er die Anwesenden, den Kampf mit geistigen Waffen weiter zu führen für Verfassung und Republik. Gut vorgetragene Männerchöre sowie ein Tänzen beschlossen den gut verlaufenen Abend. — In der gut besuchten Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutsch-österreichischen Volksbundes am Sonnabend im Preussischen Hof verbreitete sich der Vorsitzende in längeren Ausführungen über das Arbeitslosen-Versicherungs-gesetz für Ausländer. Ferner teilte er mit, daß die Beschaffung des Geschäftsfähigkeitszeugnisses durch den Bund in kürzester Zeit erfolgt. — Bei dem gestrigen Königs-schießen des Kriegervereins „Kameradschaft“ errang die Königs-würde Uhrmacher Bischoff.

u. Spiller, 25. Juli. (Ehrung.) Acht Mitglieder der Feuerwehr erhielten vom Minister des Innern die Erinnerungs-zeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen zuerkannt.

□ Läh n, 25. Juli. (Die Bautätigkeit) nimmt auch hier immer weiter zu. Während die Neu- bzw. Umbauten des Amtsgerichtsrats Dr. Steinmetz in der Poststraße, der Zahntechniker Stadler und Reinsch am Ringe ihrem Ende entgegen gehen, hat Schneidermeister Battel in der Schützenstraße mit einem größeren Ausbau an sein erst vor drei Jahren neu errichtetes Hausgrundstück begonnen. Die Allgemeine Grünberger Krankenliste wird in den nächsten Tagen mit dem Bau einer Liegehalle mit Wirtschaftsraum im Zusammenhang mit dem schon bestehenden Erholungsheim „Waldschlößchen“ beginnen lassen. Die Erweiterungsbauten der städtischen Wasserleitung in der Hinter-, Garten-, Post-, Kirch-, Mittel- und Auenstraße nehmen guten Fortgang. Nach behördlicher Genehmigung wird die Wasserleitung von der Herrenstraße nach dem Bahnhof und einem Teil des Jordans durchgeführt werden. Auf der Kirch- und Mittelstraße wird eine größere Entwässerungsanlage mit Senkschächten errichtet. Die Reichspost hat in diesen Tagen mit der Leitung des 5. km. langen Telephonkabels begonnen, bei welcher ein sehr großer Teil Erwerbsloser aus dem ganzen Kreise beschäftigt wird. Bei dieser regen Bautätigkeit hat die Erwerbslosigkeit hier vollständig aufgehört.

s. Plagwitz, 25. Juli. (Das fünfzigjährige Bestehen) konnte am Sonntag der Militärverein Plagwitz am Vober unter starker Beteiligung der ganzen Bevölkerung des Ortes, sowie auswärtiger Militärvereine feiern. Um 1 Uhr bewegte sich der Festzug nach dem Selbendental, wo Gemeindevorsteher Treche die Feste hielt. Es wurden Kränze niedergelegt, von neun Vereinen Fahnenmängel überreicht und vom Junglandbund ein Fahnenband. Dann bewegte sich der Festzug durch das Dorf nach dem Festplatz, wo bald das übliche Treiben begann.

fr. Sennerdorf-Liebenthal, 25. Juli. (Der Militärverein) feierte am Sonntag sein Sommerfest, verbunden mit Königsschießen. Die Königswürde errang Gutsbesitzer Karl Scholz.

rw. Ullersdorf (im Hergewitz), 25. Juli. (Ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Autozusammenstoß.) Beim Spiel geriet am Sonnabend vormittag das sieben Jahre alte Töchterchen des Plagarbeiters Scholz aus Krobbsdorf vor der Schleuse des Mühlgrabens der Papierfabrik gegenüber der hiesigen Schule in den 1½ Meter tiefen Stau. Lehrer Kurt Roschulla-Ullersdorf, der in der Nähe weilte, eilte auf die Hilferufe der Spielkameraden hinzu, und sprang in voller Kleidung dem bereits untergehenden Kinde von der Straße aus nach, erfaßte es und brachte es aus dem Wasser. Die Wiederbelebungsversuche waren sofort von Erfolg. — Am Sonntag nachmittag stieß ein aus der Richtung Friedeberg kommendes Auto in der unübersichtlichen Kurve am Kretscham Ullersdorf mit dem aus Richtung Krobbsdorf kommenden Auto des Schlossermeisters Hermann Weste-Krobbsdorf zusammen, als das erste Auto in die Straße Krobbsdorf-Giehren einbog. Beide Wagen wurden arg beschädigt, so daß der Wagen des Weste seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

rw. Ullersdorf i. Sggb., 23. Juli. (Brückeneinsturz.) Die Holzbrücke über den Queis im Oberdorf ist durch das Hochwasser und auch wegen der schlechten Beschaffenheit zusammengeklüppert. Die Brücke diente dem Verkehr nach der weitbekannten früheren Hebrichschen Naturaliensammlung.

rw. Ullersdorf-Krobbsdorf, 23. Juli. (Der Militärverein Ullersdorf-Krobbsdorf) hielt im Kretscham Krobbsdorf einen außerordentlichen Generalappell ab. Der Rastfelder Lehrer Kahler erstattete Bericht über den Kreisriegerverbandstag und die Kameradenbeihilfe (Sterbefälle). Ueber die Tätigkeit der Fürsorge des „Kuffhäuserbundes“ für die Kriegerhinterbliebenen und Kriegsverletzten berichtete Kriegsbeschädigter Birkefeld. Der Verein tritt einer Haftpflichtversicherung bei.

rw. Ullersdorf-Krobbsdorf, 25. Juli. (Der Verein „Germania“) hielt am Sonntag auf dem Festplatz an der „Sastquetsche“-Krobbsdorf sein diesjähriges Vereins- und Preisschießen ab. Die Königswürde errang Fritz Kieselwaller-Krobbsdorf. Der Festplatz hatte die Reichsfarben Schwarz-rot-gold geholt.

rw. Krobbsdorf (im Hergewitz), 25. Juli. (Betriebsanfall.) Auf dem Theodor Kaufhold'schen Sägewerk kam der Sohn des Besitzers in die Kreissäge, so daß ihm zwei Finger der rechten Hand fast vollständig weggeschnitten wurden.

rw. Giehren, 23. Juli. (Goldene Hochzeit. — Kirchliches.) Der Hausbesitzer Heinrich Romsdorf beging mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. — Gegenwärtig ist man im Glockenturm der evang. Kirche mit dem Einbau des elektrischen Läutewerks für die Glocken beschäftigt.

ö. Vollenhain, 25. Juli. (Gründung einer Arbeiter-Esperanto-Gruppe.) Als Erfolg eines Esperanto-Kurses, geleitet von der Hirschberger Gruppe, wurde Freitag hier eine Gruppe gegründet. Vorsitzender ist Herr Milde. Im Herbst beginnt ein neuer Anfänger-Kursus.

xl. Landesheim, 25. Juli. (Verschiedenes.) Vom 25. bis zum 28. Juli findet im hiesigen Kreise eine Erntebefichtigung statt, an der außer Landwirten auch Vertreter des Finanzamtes

teilnehmen. — Das Collegium musicum der Universität Breslau veranstaltete am Sonnabend abend in der evangelischen Gnadenkirche eine geistliche Abendmusik, die gut besucht war. — Die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. in Liquidation hält am Freitag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Beschluß gefaßt werden soll über den Verkauf des Kreisbauernhauses.

dr. Wittgenborn, 24. Juli. (Zu einer Bluttat) kam es hier nach einer Tanzmusik. Zwischen Bahnarbeitern und Bauernburschen hatte sich eine Schlägerei entwickelt, in deren Verlauf ein junger Bahnarbeiter in unglaublich roher Weise geschlagen und mit den Absätzen mißhandelt wurde. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo die Ärzte feststellten, daß dem Bedauernswerten Magen und Nieren durch die Mißhandlung zerrissen waren. Der Verletzte ist diesen schweren Verletzungen inzwischen erlegen. Gegen die Teilnehmer der wüsten Schlägerei ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

d. Marklissa-Beerberg, 24. Juli. (Feuer.) In der Nacht zum Sonntag brannte der dem Kohlenhändler Gottschalk in Beerberg gehörende, dicht am Bahnhof Marklissa stehende Holzschuppen nieder. Die Brandursache dürfte Selbstentzündung sein. Durch den in der gleichen Zeit niedergehenden heftigen Regen war Wasser in die Kalkvorräte gelangt. Die so entstandene Hitze dürfte die Ursache des Brandes sein. Bei Heranrücken der Feuerwehr stand der Schuppen über und über in Flammen. Nur ein Teil des Schuppens konnte erhalten bleiben. Kohle, Holz, Koks, Düngemittel usw. sind ein Raub der Flammen geworden.

dr. Fellschammer, 24. Juli. (Aufgefunden.) Der seit Anfang Januar vermißte Invalide Brädel aus Fellschammer-Grenze ist jetzt von pilzesuchenden Kindern im Walde der Bretzenau als Leiche aufgefunden worden. Die bereits stark verweste Leiche war schon soweit unkenntlich, daß es schwer ist, die Todesursache festzustellen. Ein an der Fundstelle an einem Baum befestigtes Tuch läßt jedoch auf einen Selbstmord des Greises, der an Schwermut litt, schließen.

hy. Jauer, 24. Juli. (Neue Postagenturen) werden am 1. August in Blumenau und Oberlauterbach (Kr. Vollenhain) mit einfachen Betriebsverhältnissen eingerichtet.

p. Gölitz, 24. Juli. (Der Hauswirt springt aus dem Fenster.) Eine große Schlägerei entstand am Donnerstag in einem Hause der Bittnerstraße. Die Hausbewohner gingen wegen Mietstreitigkeiten geschlossen gegen den Hauswirt vor. Als die Mieter versuchten, den Hauswirt aus seiner Wohnung herauszuholen, sprang dieser aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße. Zum Glück trug er nur leichtere Verletzungen davon. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

△ Gölitz, 25. Juli. (Schon wieder der Schießprügel!) In der Nacht zum Montag ereignete sich im Hause der Herberge zur Seimat, Rahl, 23, ein Unfall. Der dort wohnende 21 Jahre alte Maler Richard Hoffmann spielte im Bett in leichtsinniger Weise mit einem Trommelrevolver. Plötzlich krachte ein Schuß, und die Kugel blieb in der Schädelbede des Unglücklichen stecken. In bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht.

sc. Nimptsch, 24. Juli. (Schweres Wagenunglück.) Auf der Heimfahrt vom Rastauer Kriegerfest gingen die Pferde des mit zahlreichen Mitgliefern vom Kriegerverein Langenöls besetzten Wagens während eines Gewitters durch, wobei der Wagen in den Straßengraben geschleudert wurde. Sechs Insassen wurden schwer verletzt unter dem Wagen hervorgezogen. Sie hatten Kopfverletzungen, Rippenbrüche und einen schweren Beckenbruch erlitten.



Dr. Senfner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr. Senfner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senfner-Brot ist bestimmt zu haben bei:

Emil Schütz, Schmiedeburger Str. 5, Paul Bettiermann, Ida Erler, Hermann Oplitz, Harbauer Str. 23, Carl Schulz, Dorfstr. 66, Fritz Klose, Landhausweg 3, Bertha Sedlacek, Markt 6, in Hermsdorf (Kynast) bei Oskar Geisler, Agnetendorfer Str. 15, in Ober-Kauffung bei Georg Zinnecker, Bruno Günther, Karl Hradetzki, in Lahn bei G. Thiemann, Kirchstr., Emilie Kurz, Markt, in Petersdorf bei Otto Heidrich, Hauptstraße 226, Paul Kettner, Hartenberg 60, in Stonsdorf i. Rsgb. bei Max Neumann, in Bad Warmbrunn bei Oskar Grundmann, Alfred Gross Wwe., Josef Gründel, Richard Neumann, Bruno Liebig.

Ein armer Teufel.

26) Roman von Curt Kühns.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Dieser junge Mensch — — Verzeihung! Ihr Herr Reife,“ entgegnete Herr Bär mit einer Verbeugung, „tritt mit einer Anmaßung auf, die wir älteren Herren nicht einstecken können.“

„Erlauben Sie!“ begehrte Waldemar auf.

„Ruhig!“ wehrte Onkel Ferdinand ungeduldig ab. „Jetzt redet Herr Bär.“

Dieser verbeugte sich abermals. „Sie selbst, Herr Neubrint,“ fuhr er fort, „haben uns angewiesen, in Herrn Bergmüller nur den — Lehrling zu sehen, nicht einen Verwandten.“

„Gewiß!“ bestätigte Neubrint. „Das ist auch noch meine Meinung.“

„Nun, der junge Herr fühlt sich als alles andere,“ schloß Herr Bär, „nur nicht als Lehrling. Und ihn nach dieser Richtung in seine Schranken zu weisen, war der Anlaß dieses Auftritts.“

„Du hast Dich zu fügen, Waldemar!“ brach Onkel Neubrint los. „Du weißt, daß Du hier Lehrling bist. Du hast gegen die älteren Herren des Geschäfts gar nicht aufzutreten. Ich muß mir das verbitten, energisch verbitten!“

„Erlauben Sie!“ rief Waldemar. „Wißt Du nicht auch mich hören?“

„Gut! Was hast Du zu sagen?“ versetzte Neubrint.

„Zu sagen? Zu klagen!“ erwiderte Waldemar, fliegend vor Erregung, „zu klagen, daß ich alles mache, auch die Arbeit dieser Herren, die hier in der Sockade sitzen und nichts anderes wissen, als mich schlecht machen.“

„Unerhört!“ rief Bär und Löffler wie aus einem Munde. „Beleidigungen hat uns der junge Herr ins Gesicht geschleudert,“ schrie Löffler und fuchelte erregt mit beiden Fäusten, „unsere Künstler-ehre angegriffen. Wir lassen das nicht auf uns sitzen! Unter keinen Umständen!“

„Unter keinen Umständen!“ bekräftigte Herr Bär und trat mit dem Fuße auf.

„Ein Lehrling hat noch nichts zu sagen!“ entschied Onkel Ferdinand. „Du wirst zurücknehmen, was Du gesagt hast, Waldemar, und Dich entschuldigen!“

„Den Teufel werd' ich!“ brach Waldemar los. „Ich habe den Herren nur gesagt, daß sie Nichtstümer sind. Daran ist nichts zurückzunehmen! Im übrigen danke ich dafür, mich hier mit fortwährendem Kabale herumzuschlagen. Wenn hier ein Mann zubielt ist und ich das bin, so ziehe ich vor, zu gehen.“

„Halt!“ schrie Onkel Ferdinand. „Du willst mir den Stuhl vor die Türe setzen? Das zu besorgen ist meine Sache! Auf meinen Wunsch ist unser Verhältnis gelöst — verstanden? Du verläßt mein Haus, und noch heute!“ Es hätte nicht viel gefehlt, und er hätte in aufstrebendem Zorn Waldemar am Kragen gepackt! Außer sich vor Wut und Erregung stürzte dieser aus dem Atelier.

Aufgeregt und zornig schritt Neubrint in seine Wohnung hinüber. Tante Hulda saß vor ihrem Nähtisch und arbeitete.

„Unerhört!“ rief Onkel Ferdinand, „unerhört dies herausfordernde Wesen von Waldemar! Diesmal habe ich durchgegriffen! Ich habe Waldemar Knall und Fall rausgeschickt!“

„Was hast Du getan?“ fragte Tante Hulda, erschrocken aufhorchend.

„Ich habe Waldemar den Dienst aufgesagt!“ schrie Onkel Ferdinand. „Ich habe mich schon lange über ihn geärgert. Er bildet sich wohl ein, er kann hier den Herren spielen und die ganze Fabrik regieren, der Selbstschnabel! Vor seinen Mitarbeitern, Herrn Bär und Herrn Löffler, hat er überhaupt keine Spur von Achtung mehr. Er ist hier der Lehrling, weiter nichts! Das habe ich ihm zu verstehen gegeben, und da er nicht gehorchen wollte, hab' ich ihn entlassen, auf der Stelle, vom Fleck weg!“

„Da hast Du ja eine schöne Dummheit gemacht!“ versetzte Tante Hulda und nickte bedeutungsvoll mit dem Kopfe.

„Was sagst Du da?“ begehrte Onkel Ferdinand bei dieser kassen Beziehung auf. „Soll ich mir das gefallen lassen, soll ich mitansehen, wie er meinen Herren hier entgegentritt? Soll das stehen wie ein Wühlamm?“

„Was Du Dich nur mit einem Male auf Bär und Löffler verheißt!“ erwiderte Tante Hulda geringschätzig und zuckte die Achseln. „Fördern die die Fabrik auch nur ein Fota? Solche Kräfte bekommst Du alle Tage wieder. Waldemar war unbezahlbar. Wenn er jetzt niederträchtig wird, nimmt er uns alle seine Modelle fort. Hast Du einen Vertrag mit ihm darüber geschlossen? Nein! Kannst Du verlangen, daß er sie Dir für ein Trinkgeld überläßt? Denn etwas anderes hast Du ihm nicht dafür gezahlt.“

Onkel Ferdinand stand starr. Donnerwetter! Daran hatte er noch gar nicht gedacht.

„Siehst Du nun, was Du für eine Unklugheit begangen hast?“ fuhr Tante Hulda fort. „Sieh wenigstens zu, daß Du das Verbriefungsrecht auf Waldemars Entwürfe rechtskräftig und unantastbar bekommst. Unser Betrieb ist sonst vollkommen in Frage gestellt.“

Donnerwetter! Onkel Ferdinand wurde siedend heiß. Seine Frau hatte Recht. Eine verheißene Geschichte! Aber er konnte vor Waldemar jetzt nicht zu Kreuze kriechen.

„Ach was!“ erwiderte er ärgerlich, sich aufs neue in Wut reißend, „seine paar Entwürfe schmeiß ich ihm auch noch nach!“

Tante Hulda war aufgestanden, wirklich erregt. „Ich sage Dir nur,“ rief sie, „sieh zu, daß Du die Sache mit Waldemar wieder einrenkst. Oder Du bezahlst es teuer!“

„Ich — ich kann mit Waldemar nicht wieder anfangen!“ rief Onkel Ferdinand, dem die Kette immer mehr wegschwamm, in sichtlichster Verlegenheit.

„Dann werde ich es tun!“ entgegnete Tante Hulda, stand auf und verließ das Zimmer.

Waldemar packte auf seinem Stübchen seinen Koffer. Seine Hände flogen vor Erregung. Es war unerhört, wie ihm mitgespielt worden! Er warf und schleuderte seine Siebenfachen in den Handkoffer hinein, wie sie ihm unter die Finger kamen, und preßte den Deckel zu, ihn mit den Knien bearbeitend, als er sich nicht schließen wollte.

Da klopfte es an der Tür — Tante Hulda.

„Ich habe gehört, was vorgegangen ist,“ sagte sie, „und es tut mir leid. Kannst Du Dich denn mit Herrn Bär und Herrn Löffler gar nicht stellen?“

„O — warum denn nicht?“ erwiderte Waldemar. „Wenn sie mir anständig entgegentreten würden! Aber ich fühle den geheimen Haß, den sie gegen mich haben, aus jedem ihrer Worte heraus. Mich von ihnen schlecht machen und bei Onkel anschwärzen zu lassen, das paßt mir nicht länger. Wenn Onkel Ferdinand glaubt, mit der Kunst dieser beiden Herren besser zu fahren, bitte sehr! Habeat sibi! Ich räume gern das Feld.“

„Ist denn Dein Entschluß, uns zu verlassen, so unabänderlich?“ fragte Tante Hulda.

„Mein Entschluß zu gehen?“ wiederholte Waldemar. „Von einem Entschluß zu gehen, kann meinerseits keine Rede sein. Mir ist der Stuhl in größtmöglicher Weise vor die Tür gesetzt worden. Eine Wiederannäherung gibt's für mich nicht. Ich müßte ja keine Ehre im Leibe haben.“

Tante Hulda wiegte bedauernd den Kopf. „Ich gebe ja zu, daß nicht sehr sanft mit Dir umgegangen ist,“ entgegnete sie. „Aber liegt nicht auch auf Deiner Seite ein bißchen Schuld, daß der Zwiespalt mit Bär und Löffler so weit auseinander konnte?“

Ein finsterner Blick trat in Waldemars Augen. Er maß die Tante mit einem Blick. „Wirklich nicht, daß ich wüßte,“ erwiderte er. „Die Herren neideten mir meine Erfolge und daß mir meine Entwürfe größtenteils gelangen. Sie hätten ja auch Entwürfe machen können. Ich hätte ja gar nichts dagegen gehabt. Das wäre jedenfalls sehr viel anständiger gewesen, als dies Buttschen hinten herum.“

„Das gebe ich zu!“ räumte Tante Hulda ein. „Also jede Wiederannäherung ist für Dich unmöglich? Du bleibst dabei?“

„Natürlich, ich bleibe dabei!“ versetzte Waldemar.

Wieder schüttelte die Tante bedauernd den Kopf. „Wenn es denn nicht anders ist,“ erwiderte sie, „müssen wir uns mit der Tatsache abfinden, so schwer mir für meine Person das auch wird, und so gern ich der Sache einen anderen Ausgang gegeben hätte. Es bliebe dann noch eine kleine geschäftliche Angelegenheit zu regeln. Du hast eine Reihe von Entwürfen unserer Firma überlassen. Onkel hat mit Dir nichts Schriftliches abgemacht, aber es ist selbstverständlich, daß diese Eigentum unserer Firma sind.“

„Gewiß!“ antwortete Waldemar.

Tante Hulda war hocherfreut; sie hatte nicht erwartet, so leichten Kaufs ans Ziel zu kommen. „Der Ordnung halber wäre es gut, wenn Du uns das schriftlich gäbest,“ fuhr sie fort. „Ich werde Dir einen Vertrag zur Unterschrift herausreichen.“

„Bitte sehr!“ erwiderte Waldemar gleichgültig.

„Dann noch eins!“ Tante Hulda trat ihm näher und legte ihm leicht die Hand auf die Schulter. „Wenn Du einmal wieder einen hübschen Einfall hast, schicke uns den Entwurf — trotz des Vorgefallenen. Ich werde dafür sorgen, daß er eine gute Aufnahme findet, und Onkel wird auch anders darüber denken, wenn er wieder sieht, wie weit er mit Bär und Löffler kommt.“

Waldemar lachte, kurz und wegwerfend. „Hat mir Spaß gemacht, zu sehen, wie die beiden in letzter Zeit über ihren Windeln brüteten,“ versetzte er. „Daß ich Onkel Ferdinand aber noch weiter mit meinen Entwürfen belästige, glaube ich nicht.“

„Sage das nicht!“ entgegnete Tante Hulda. „Man soll nichts versprechen. Also wenn Du mal wieder einen hübschen Einfall hast und Geld brauchst, dann denke an uns. — Und nun laß es Dir gut gehen, lieber Waldemar! Keine Feindschaft aus diesem wenig schönen Ende! Irrungen, Wirrungen, darauf läuft ja das ganze menschliche Leben hinaus!“ Sie schüttelte ihm die Hand und verließ das Zimmer. In kurzem klopfte es abermals an seiner Tür — Eva.

„Du möchtest das hier unterschreiben,“ sagte sie und legte einen Vertrag in zwei Ausfertigungen auf den Tisch. Waldemar überflog die wenigen Zeilen. Er erklärte darin, seine Entwürfe an die Firma Ferdinand Neubrint in aller Form Rechts abzutreten und im Geldpunkte abgefunden zu sein.

„Ich beneide Dich, daß Du hier wegstommst!“ sagte Eva. „Wollte es Dir verdenken, wenn Du Dich hier herumtschikanieren lassen wolltest. Ich gönne auch lieber heute als morgen.“

„Das überlege Dir nur noch einmal!“ bemerkte Waldemar. „Man hat nur ein Elternhaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

„Schloßplatz 8, eine Treppe“ heißt eigentlich „Kaiserplatz 3“, das Oskar Engel und Adolf Viktor von Körber nach dem Posenbichter Carl Laufs mit Geschick bearbeitet haben und zu dem Leo Schottlaender prächtige Tanzliederhythmen geschrieben hat. Eine heitere Posse ist das Stück geblieben, und sie erntete am Sonntag einen starken Lacherfolg. — Kommerzienrat Rodewald verläßt mit seiner Gattin Berlin, um einen Monat auf seinem Gut in Pommern zuzubringen. Während dieser Zeit überläßt er seine Berliner Wohnung einem Freunde aus Essen, die Aufsicht aber überträgt der Kommerzienrat seinem Neffen, dem Studiosus Hans Fiedler, einem frischen, fidelen Jungen, übergibt ihm die Schlüssel zum Weinteller usw. — Aber der Freund aus Essen sagt ab. Der Herr Studiosus und sein Freund, ebenfalls Studiosus, kommen auf die Idee, die Wohnung in der Abwesenheit des Kommerzienrätlichen Baares anderweitig zu vermieten. — Und nun füllt sich die Wohnung mit einer Operettensängerin, einer biedereren Provinzfamilie aus Schönlanke, einem überandibelen Schriftsteller. — Es entstehen allerhand lustige Momente und Situationen. Studio Hans Fiedler verliebt sich in das hübsche Rätchen aus Schönlanke, Studio Frits Krüger dito in die frische Operettensoubrette Lissi Jäger und Rentner Schumann aus der Provinz geht auf interessante Abenteuer aus. Choristinnen vom Theater, Studenten geben sich „Schloßplatz 3, eine Treppe“ ein fröhliches Stelldichein. Man tanzt, singt und trinkt! Die Herrlichkeit nimmt natürlich ein jähes Ende, als der Kommerzienrat vorzeitig zurückkommt. Aber schließlich kommt alles zu einem frohen Ausklang. — Gespielt wurde unter der Spielleitung von Konstantin Jarocki vorzüglich. Die gefälligen Tanzlieder erhielten so kühnlichen Beifall, daß sie wiederholt werden mußten. Den Erfolg sicherten die Damen: Lotte Hühne als Käthe, Liesel Otto als Lissi Jäger, Claire Diemer als Almalie aus Schönlanke, Lili Wolf als Frau Kommerzienrat Marianne und die Herren Jarocki als Rentner Schumann, Josef Ballbrück als stud. Hans Fiedler, Kurt Bosney als stud. Frits Krüger, Siegfried Gerdo als Kommerzienrat Rodewald und Geo Berth als Schriftsteller Krummhaagel. — Kapellmeister Heins war mit dem Orchester auf der Höhe. #

XX Von der Breslauer Universität. Wie die „Bresl. N. N.“ hören, hat der ordentliche Professor Dr. theol. Bernhard Geier in Breslau einen Ruf auf die neuerrichtete Professur für Dogmatik in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn erhalten.

XX Die Staatliche Subvention für das Stadttheater Briesg ist nach Mitteilung des preussischen Kultusministeriums für die nächste Spielzeit auf 20 000 Mark erhöht worden.

X Deutsch-russische Urheberrecht. Wie der russische Kultusminister Luratscharski Moskauern Blättern mitteilte, sind die Verhandlungen Rußlands mit Deutschland und Italien über neue Urheberrechtsverträge dem Abschluß nahe. Während bisher zwischen Rußland und Deutschland gar kein Schutz bestand, soll jetzt das Honorar zwischen Verfasser und Uebersetzer geteilt werden, das Recht zur Uebersetzung aber an keine Erlaubnis des Urhebers gebunden sein.

XX Beethovens Testament ist nicht verbrannt. Die Befürchtung, daß das Testament Beethovens im Justizpalast in Wien verbrannt sei, bestätigt sich nicht. Es war mit dem gesamten Archiv des früheren Landgerichts der Stadt Wien übergeben worden, die den wichtigen Teil des Archivs, darunter auch das Testament Beethovens, im Rathaus aufbewahrt.

XX Enthüllung eines Beethoven-Denkmal im Park von Vincennes. Durch Unterrichtsminister Herriot wurde Sonnabend das im Park von Vincennes errichtete Beethoven-Denkmal eingeweiht. Es handelt sich um ein vor vielen Jahren begonnenes Denkmal, das sein Schöpfer, Josef de Chardon, nicht vollenden konnte, und das jetzt aus Anlaß der Beethoven-Gedenkfeiern vollendet wurde. Die liegende Figur Beethovens ruht auf einem massiven, von vier Mufen getragenen Sockel. Mit Absicht ist das Denkmal in Vincennes aufgestellt worden, nämlich um Beethoven, wie Herriot in seiner Weiherede sagte, dem Volke von Paris nahezubringen, das Beethovens Musik und Genie liebt. Die Feier wurde durch Darbietungen Beethoven'scher Musik umrahmt. Der Feier wohnte auch der deutsche Geschäftsträger in Paris bei.

XX Der überflüssige Autor. Ein Newyorker Theatermagazin hat bei den beteiligten Kreisen eine Umfrage darüber veranstaltet, welchem Faktor die entscheidende Bedeutung für den Erfolg eines Stüdes zukommt. 88 Prozent der Antworten stellten hierfür den Schauspieler an die erste Stelle, weitere 8 Prozent den Regisseur, einige Prozent sogar den Direktor. Der Autor wurde von keiner Seite genannt.

X 5000 Jahre alter Weizen. Bereits in der Zeit vor Abraham wurde in der Ebene von Mesopotamien Weizen von einer noch heute üblichen Sorte gepflanzt, wie die neuesten Ausgrabungen in der Nähe von Risch ergaben. Der englische Professor Percival, der diese in einer Wase in den Ruinen eines alten sumerischen Hauses gefundenen Weizenkörner untersucht hat, teilt in der Zeit-

schrift „Nature“ mit, daß dieser Weizen dem in ägyptischen Gräbern gefundenen nicht ähnlich ist. Dagegen stimmt diese Weizen-sort, die etwa aus dem Jahre 3500 v. Chr. stammt, mit der als „Ribetweizen“ bekannten Weizenart überein. Beim Ausäen von Körnern des alten sumerischen Weizens konnte kein Wachstum festgestellt werden, er hat also ebenso seine Keimfähigkeit verloren wie der Jahrtausende alte ägyptische Weizen.

Jubelfeier der Universität Tübingen.

r. Tübingen, 25. Juli. (Drabtn.)

Bei der heutigen 450-Jahr-Jubelfeier der Universität Tübingen überbrachte Staatspräsident Dr. B. Zille für die Regierung und für den Landtag Württemberg die Glückwünsche des Württembergers Landes. Nach einem historischen Rundblick auf die Geschichte der Universität Tübingen führte er u. a. aus: „Ich freue mich, daß es zur Jubelfeier der Universität möglich gewesen ist, hier ein neues, wertvolles Institut, die Kinderklinik, zu übergeben und für die akademische Jugend einen Sportplatz zu beschaffen. Soweit es die Finanzlage gestattet, soll die Universität in erster Linie ihre medizinischen Anstalten in den nächsten Jahren auf die Höhe bringen, die den Bedürfnissen und dem Fortschritt der Zeit entspricht. Möge es der Universität Tübingen beschieden sein, daß sie, begehrt von der Liebe des Landes, allezeit bleibe ein Brunnen des Geistes für unser Volk, ein Zentrum der Kraft für unser Land und ein Quell der Hoffnungen, die uns durch die Wüste dieser Zeit in das gelobte Land neuer deutscher Herrlichkeit geleitet.“

Die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung überbrachte Reichskommissar Dr. Kuenzer; er verlas folgenden Glückwunsch des Reichspräsidenten: „Zur 450jährigen Jubelfeier der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen spreche ich Eurer Magnifizenz, dem Senat und der Studentenschaft meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Der altnamater im anmutigen, fruchtbaren ... anlande rufe ich am heutigen Tag ein herrliches „vivat crescat floreat!“ zu.“

Gerichtssaal.

Eühne für große Unterschleife bei der Reichsbahn.

Breslau, 25. Juli.

Der große Jurjans-Prozess, der nunmehr zwei Wochen das Schöffengericht beschäftigte, ging am Sonnabend mittag zu Ende. Jurjans war Eisenbahnamaterialinspektor und hatte seit 1922 die Leitung des sogenannten Stofflagers beim Werkstättenamt 3 in Breslau. In dieser Werkstätte werden beschädigte Güterwagen wieder ausgearbeitet. Die Werkstoffe und Ersatzteile hierzu wurden von Jurjans angefordert. Hierbei hat sich dieser erhebliche Betrügereien schuldig gemacht. Mit ihm angeklagt waren der Ingenieur Karl Barwinski, der Vertreter Erich Brod aus Opperau, der Holzkaufmann Erich Meja aus Groß-Bischowitz und der Holzkaufmann Ferdinand Sachs. Im Ganzen ist durch die Betrügereien des Jurjans und seiner Helfer die Reichsbahn um 58 000 Mark geschädigt worden. Der Vorgesetzte des Jurjans, der Eisenbahnamtman Süßenbach, der Jurjans voll vertraute und daher auch die Kontrolle mangelhaft ausführte, hatte nach Aufdeckung der Betrügereien Selbstmord verübt, in einem hinterlassenen Briefe jedoch beteuert, daß er von den Verfehlungen Jurjans kein Wissen gehabt habe und daß dieser ihn und seine Familie ins Unglück gestürzt habe. In der Verhandlung bestritt Jurjans bis zur letzten Minute, daß er sich schuldig gemacht habe, er wurde aber durch einen Teil seiner Mitangeklagten und durch die Zeugen auf das Schwerste belastet. Der Staatsanwalt hatte gegen Jurjans drei Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen, gegen die anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre drei Monaten beantragt. Das Urteil des Gerichtshofes lautete gegen Jurjans auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen Barwinski auf ein Jahr, gegen Brod und Meja auf je neun Monate Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Bei Jurjans, der sich seit dem 8. Dezember 1925 in Untersuchungshaft befindet, wurden 1½ Jahre und bei den übrigen Angeklagten die Untersuchungshaft voll angerechnet. Der Antrag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde abgelehnt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Gerichtshof für erwiesen ansehe, daß die Angeklagten Rechnungen ausgestellt, aber Waren nicht geliefert hätten oder solche, die minderwertigen waren, als die Rechnungen lauteten, oder es wurden Rechnungen über gelieferte Waren ausgestellt, die schon bezahlt waren oder es wurden höhere Mengen in Rechnung gestellt, als geliefert wurden. Das alles sei auf Anraten und Mitwissen des Jurjans geschehen, in dessen Taschen die Differenzsummen flossen. Das Urteil trage allen Milderungsgründen Rechnung. Der Antrag auf Haftentlassung Jurjans wurde abgelehnt.

§§ München, 25. Juli. Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil gegen den Oberlokomotivführer Aubele Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 31

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Europäer im Davis-Pokal-Endspiel.

Im ersten Tennisspiel um den Davis-Cup standen sich 1900 in Longwood-U. S. A. England und Amerika gegenüber, übrigens die beiden einzigen Nationen, die sich damals um den Preis des Mr. Wightman-Davis bemühten. England verlor überraschend mit 0:5, obgleich die Engländer mit ihren „Kanonen“ Gore, Burde und Blac vorher unbefleglich erschienen waren. Auf amerikanischer Seite spielte damals übrigens der Stifter des Pokals mit. Erst 1902 wurde der Pokal zum zweiten Male ausgetragen. Auch diesmal schlug die neue die alte Welt wieder, allerdings nur mit 4:1. 1903 erst konnten die Europäer mit 4:1 den Cup nach Europa einführen, wo er bis 1906 blieb. 1904 standen sich Belgien und England in Wimbledon gegenüber, also zwei Europäer. Die Engländer siegten auch hier glatt mit 5:0. Das Jahr 1907 brachte insofern eine Wendung, als die Australier zum ersten Male in der Schlussrunde erschienen und den Pokal mit einem 3:2-Siege in ihre Heimat einführten. 1908 und 1909 wurden die Amerikaner in Australien so schwer geschlagen, daß sich 1910 gar kein Herausforderer fand. 1911 geschah dann wieder ein schätlicher Versuch der Yankee, die ihn aber mit 0:5 bezahlen mußten. Erst im Jahre 1912 trat eine Aenderung ein: England erschien erstmalig wieder in der Endrunde und schlug die Australier mit 3:2 nach äußerst hartem Kampfe aus dem Felde. 1913 sah Amerika wieder einmal als Sieger und zwar mit 3:2, nachdem vorher die deutsche Mannschaft trotz Froitzheims glänzendem Spiel erledigt worden war. In einem rein außereuropäischen Finale holtten sich dann 1914 die Australier den Pokal mit einem 3:2-Siege aus Newyork ab. Nach Kriegsende versuchte Europa wieder, durch England die wertvolle Trophäe zurückzuholen, aber die Australier waren glänzend in Schutz und überspielten die Briten mit 5:0. Die Vera Tilken-Johnson gestaltete dann die Lage ganz anders. U. S. A. triumphtierte von 1920 bis 1926 ununterbrochen! 1920 wurde Australien mit 5:0 besiegt, 1921 Japan mit 5:0, und dann wieder Australien bis 1924 jedesmal mit 4:1. 1925 traten dann endlich wieder Europäer auf den Plan, und zwar die Franzosen, die zwar das erste Mal noch mit 0:5 verloren, das nächste Jahr jedoch durch Lacoste einen Punkt herausholten.

Insgesamt wurde also der Davis-Cup 22 mal ausgetragen. Im Endspiel waren: Amerika 17 mal, England 10 mal, Australien 11 mal, Frankreich 2 mal, und Belgien und Japan je 1 mal. Mit hin war Europa 13 mal im Endspiel vertreten, eine immerhin etwas überraschend hohe Zahl, die ja allerdings zum allergrößten Teil auf Englands Konto geht, dessen Tennissport damals ja in Europa tonangebend war. Heute nimmt Frankreich diesen Platz ein.

Europas Hoffnungen ruhen auch in diesem Jahre wieder auf den „vier Musketieren“ Borotra, Cochet, Lacoste und Brugnon, die diesmal wohl die größte Chance seit 1912 haben, den Davis-Pokal wieder einmal nach Europa zu einführen.

Im Schlussrundenpiel siegte Freitag in Kopenhagen Borotra-Frankreich über Alf Petersen mit 6:8, 6:2, 6:1, 6:0. Außerdem gewannen die Franzosen das Doppelspiel (Borotra-Brugnon gegen Alf Petersen-Ullrich) mit 6:4, 6:0, 6:3. Frankreich geht hiermit als Sieger aus der europäischen Schlussrunde um den Davis-Cup hervor.

Schwimmbadweihe in Landeshut.

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag die Einweihung des städtischen Luft- und Freischwimmbades, das in herrlicher Lage in Ober-Leppersdorf gegenüber dem Sternbusch liegt. Eine große Zuschauerzahl hatte sich außer den städtischen Behörden und den Ehrengästen eingefunden. Erster Bürgermeister Feige, dem in erster Reihe die Entstehung des Bades zu verdanken ist, beleuchtete in seiner Festansprache den Werdegang der nun fertigen Schwimmhalle, die innerhalb drei Monaten geschaffen worden ist. Als Vertreter des Regierungspräsidenten war Regierungsrat Maxter erschienen, der in seiner Ansprache der Stadt Landeshut den besten Dank der Regierung für das geschaffene Werk übermittelte und das Schwimmbad mit einem Hoch auf das Vaterland eröffnete, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Weitere Ansprachen hielten für das Stadtverord-

neten-Kollegium Stadtverordneten-Vorsitzer Kaufmann Alberle, für den Landeshuter Wassersportverein Rechtsanwalt Boitschulte und für den M.T.V. Landeshut Buchdruckereibesitzer Werner. Die Anlage besteht aus einer 50X19 Meter großen Schwimmbahn, deren Wassertiefe sich von 1 Meter auf 3,20 Meter vor dem Sprungtum vergrößert. Daran schließt sich seitlich das Becken für Nichtschwimmer, das 18X23 Meter groß ist. Zu beiden Seiten erstrecken sich die Massen- und Einzelzellen mit Duschen. Eröffnet wurde der Schwimmbetrieb mit einem Gruppenschwimmen des M.T.V. Landeshut, dem Anschwimmen des Landeshuter Wassersportvereins, von Spandau 04 und Neuen Schwimmverein Breslau. Die 4X50-Meter-Lagenstaffel zwischen M.T.V. Landeshut und M.T.V. Liebau gewann Landeshut, die zwischen Spandau 04 und M.T.V. Breslau gewann Spandau. Hieraus gab der Schwimmlehrer der Hochschule für Leibesübungen in Spandau Erläuterungen über Rettungsvorfürungen, die durch Beispiele veranschaulicht wurden. Das 50-Meter-Brustschwimmen zwischen Spandau und Breslau gewann Andre Spandau in 28 Sekunden. Von 20 hineingeworfenen Tellern holte Gringel Spandau in kurzer Zeit 19 Stück auf einmal aus dem Wasser heraus. Darauf wurden Hürdsprünge geübt. Das Wasserballspiel zwischen Spandau 04 (Brandenburgischer Meister) und M. S. V. Breslau (Schlesischer Meister) gewann Spandau 2:0. Hierauf wurde der allgemeine Badebetrieb eröffnet.

Grundsteinlegung zur Schreiberhaner Turnhalle.

Selten nur lugte am Sonntag mittag die Sonne durch die Wolken, als der Schreiberhaner Männer-Turnverein den Grundstein zu seiner Turnhalle am Sportplatz im Schenkenfischel legte. Trotz der unzuverlässigen Witterung hatte sich außer den geladenen Vereinen noch eine stattliche Schar zu der Feier eingefunden, die der Vorsitzende des Männer-Turnvereins, Martin Schubert, nach Darbietungen der Kurlapelle und eines Männerchors mit einer Begrüßungsansprache einleitete. Er erinnerte daran, daß seit 35 Jahren in Schreiberhan eine Turnhalle gebaut werden sollte, wie sich dem Plan immer wieder Schwierigkeiten in den Weg stellten und schließlich Krieg und Inflation den Verein zwangen, mit aller Arbeit von vorn zu beginnen. Daß der Bau, der auf etwa 47 000 Mark veranschlagt ist, jetzt ausgeführt werden kann, ist in erster Linie den vielen Gönnern des Vereins zu danken, die bereitwillig Mittel zur Verfügung gestellt haben. 10 000 Mark gab das Landesjugendamt in Breslau, die Gemeindeverwaltung schenkte Bausteine und 1000 Mark und übernahm die Büroschaft für eine Hypothek im Betrage von 20 000 Mark ufw.; man konnte also beginnen und die Turner legten wacker Hand an und erledigten die Ausschachtungsarbeiten selbst.

Die Turnhalle wird 20X12 Meter groß sein; im Keller- und teilweise im Erdgeschoß soll eine Jugendherberge Platz finden, später wird auch eine Verwalterwohnung angebaut werden. Aus den Worten des Vorsitzenden fühlte man heraus, mit welchem Eifer er selbst an der Verwirklichung des Planes gearbeitet hat und so wurde Bürgermeister Stadel lebhafter Beifall gezollt, als er dem „Vater der Turnhalle“ für seine uneigennütige Tätigkeit dankte. Noch mancher Hammer Schlag festigte den Grundstein, der eine Urkunde des Vereins birgt und über dem nun bald ein Dach entstehen wird, unter dem die Turner ihre Körper stählen können.

Tagung des Deutschen Fußball-Bundes.

Der am Sonnabend und Sonntag in München einberufene außerordentliche Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes beschäftigte sich ausschließlich mit neuen Maßnahmen zum Schutze des Amateurs und einer Neuordnung der Sperrbestimmungen. Von der Bundesleitung wurde die Schaffung eines Amateur-Schutzvertrages vorgeschlagen, der zweiseitige Überwachung der Amateur-Schutzbestimmungen Schiedsverträge vorsieht, die die gerichtliche eidliche Zeugenvernehmung zulassen. Nach ausgedehnter Aussprache fand der Amateur-Schutzvertrag in der vorgelegten Fassung einstimmige Annahme. Es wurde ferner beschlossen, daß Vereine nur dann zur Teilnahme an Verbandsspielen berechtigt sein sollen, wenn sie den Amateur-Schutzvertrag zwischen Verband und Verein abgeschlossen haben. Annahme fand ferner der von der Bundesleitung eingebrachte Amnestieantrag, nach dem alle Vergehen und Verstöße gegen den Amateur-Schutzvertrag in seiner jetzigen Form, gleichgültig, ob ein Verfahren anhängig ist oder nicht, nicht verfolgt werden. Der zum Schluß der Tagung einstimmig angenommene Beschluß verpflichtet die Verbände, den Amateur-Schutzvertrag bis spätestens 1. September 1927 mit ihren Vereinen abzuschließen.

— [Vorturnerfunde des 1. Bezirks in Hirschberg.] Die Turnwart und Vorturner der Männer- und Frauenabteilungen des 1. Bezirks vom Riesengebirgsau übten am Sonntag vormittag besonders die Übungen für das Gauturnfest in Friedeberg. Doch wurden auch vorbereitende Übungen für das vollstündliche Turnen und Schwimmen im Tschirner'schen Hallenbad vorgenommen. Die Kampfrichter setzten ihren Lehrgang fort. Am Nachmittag fand im Hotel „Drei Berge“ eine längere Besprechung über das Gauturnfest statt.

— [Radrennen um Löwenberg.] Das Bezirksmannschaftsrennen des Bezirks Löwenberg im Gau 32 Riesengebirge im Bund d. R. wurde am Sonntag hier ausgetragen. Die 55 Kilometer lange Strecke führte von Neuland über Cunzendorf u. W. = Hagendorf = Ndr.-Görtschkeffen = Löwenberg = Lauterkeffen = Deutmannsdorf = Ludwigsdorf = Braunau = Gr. Radwitz = Kesselsdorf nach Neuland. Sechs Fahrer stellten sich dem Starter um 6½ Uhr früh. Als Erster ging übers Ziel Freier vom Radfahrklub Falte-Löwenberg, mit 1 Stunde 57 Min. 57 Sek. Derselbe wurde damit Bezirksmeister. Nicht auf folgte Stoppel. Mit einer Fahrzeit von 2 Stunden 47 Sek. passierten die Gebrüder Erich, Max und Willi Breuking vom Radfahrverein Germania = Cunzendorf u. W. das Ziel.

— [Gauschwimmen in Löwenberg.] Ein Gauschwimmfest veranstaltete der Schwimmverein am Sonntag im neuen Schwimmbad. Die Resultate der Wettbewerbe waren folgende: Altersschwimmen: 1. Otto Brandt = Liegnitz, 2. Alexander Hahn = Liegnitz. Juniorschwimmen: Heinz Budert-Görtsch 27,8 Punkte. Damenschwimmen 100 Meter: 1. Hilma Delang = Raumburg 2,19 Min., 2. Anna Art = Lauban, 3. Käthe Ebant-Schmiedeberg. Seniorschwimmen 400 Meter: 1. Max Stephan-Liegnitz, 2. Otto Brandt-Liegnitz. Damen-Jugendbrustschwimmen: 1. Lotte Tschenschner-Liegnitz, 2. Berta Hübner-Liegnitz. Junior-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Hans Schmidt-Löwenberg, 2. Heinz Hner-Görtsch. Das Stredentauchen gewann Bernhard Schmidt-Lauban. Die Bruststaffel 3X100 Meter gewann der Löwenberger Schwimmverein. Beim Jugendschwimmen wurde 1. Rudolf Horn-Liegnitz. Das Knabenschwimmen gewann Heinz Schmidt-Liegnitz. Beim Seniorschwimmen wurde 1. Erich Kette-Liegnitz. Das Mädchenschwimmen gewann Susanne Wilow-Görtsch, das Juniorschwimmen Bernhard Schmidt-Lauban. Schöne Sprünge zeigten Käthe Franke und Helene Winkler-Liegnitz, wobei erstere mit 42,20 Punkten siegte. Das Wasserballspiel, das allseitig Interesse erregte, gewann Lauban mit 2 : 0 gegen Hirschberg.

— [Gauturnfest in Friedeberg a. O.] Nach einem Zeitraum von 30 Jahren findet am 13. und 14. August wieder ein Gauturnfest in Friedeberg a. O. statt, zu dem der Turnverein seit Wochen seine Vorbereitungen trifft. Das Turnheim mit Jugendherberge und großem Sportplatz ist fortwährend ausgebaut und ausgemünzt worden, um jealichen Anprüchen zu genügen. Die Anmeldungen zu den turnerischen Wettbewerben sind schon sehr zahlreich eingegangen; besonders wird auch einer regen Beteiligung der Deutsch-Böhmischen Turner entgegengekommen. Infolge Fehlens einer eigenen Schwimmbadeanstalt werden die Schwimmwettbewerbe in der Badeanstalt Greiffenberg abgehalten.

— [Der Männerturnverein Ullersdorf-Krosdorf] beschloß, nachdem nunmehr die Gelder zum Ausbau der Turnhalle eingegangen sind, dieselbe bis 1. Oktober fertigzustellen. Reichsgraf von Schaffgotsch hat das erforderliche Bauholz billigt zur Verfügung gestellt. Auch die beiden Gemeinden haben im Interesse des Schulturnens Beihilfen gewährt.

— [Radrennen Rund um die Landeskronen.] Bei außerordentlich ungünstigem Wetter ging am Sonntag vormittag das Radrennen Rund um die Landeskronen des Gaues 31 (Bund Deutscher Radfahrer) vor sich. Von den 54 Fahrern, die sich am Start eingefunden hatten, kamen 36 am Ziel an. Die zu durchfahrende Strecke betrug 88,8 Kilometer. Sie befand sich teilweise in äußerst schlechtem Zustande. Troddem sind die gefahrenen Zeiten alle anerkennenswert zu bezeichnen. Gruppe A: 1. Meißle-Görtsch 2:58:11. Gruppe B: Döhning-Bunzlau 2:59:33½. Gruppe C: 1. Schmidt-Görtsch 3:08:35.

Deutschland

— [25-Kilometer-Laufen und Gehen durch den Berliner Südoften.] Das erste nationale 25-Kilometerlaufen — und Gehen, das die Sportvereinigung Hadebeil zum Austrag brachte, ergab scharfe Kämpfe und einige Ueber-raschungen. Bei den Läufern führte anfangs Schneider-Hirschberg in scharfem Tempo. Nur Prager-Merseburg vermochte dem Hirschberger zu folgen. Auf der Hälfte der Strecke war Letzterer circa 80 Meter hinter Schneider; erst weitere 100 Meter zurück folgte Böh, gefolgt von dem Leipziger Bärsten, Gerhardt-Siegen, Gerull-Quisburg und Burkard-Elbing hielten sich im Mittelfelde. Dann holte Gerhardt erheblich Boden auf, erreichte Schneider nach dem 20. Kilometer, wo sich beide einen

scharfen Kampf um die Spitze lieferten, den der kräftigere Gerhardt zum Schluß für sich entschied und 20 Meter vor Schneider durchs Ziel kam. Bei den Gehern setzte sich der Favorit Hähnel-Erfurt zusammen mit Born an die Spitze. Beide führten bis zum 15. Kilometer, dann rückte Schwab (SGC) auf, passierte die beiden sogar, um dann plötzlich weit zurückzufallen. Siebert hatte sich auch herangearbeitet und vermochte seinen Rivalen Schwab sogar kurz vor dem Ziel um den dritten Platz zu schlagen. Ueber-raschend kommt der zweite Platz von Born-Hadebeil. Die angegebene Strecke von 25 Kilometer schien jedoch nicht zu stimmen, denn dazu war die Zeit der Letzten noch zu gut. — 25-Kilometer-Läufen: 1. Gerhardt-Siegen 1:18:03,2, 2. Schneider-S. L. C.-Hirschberg 1:18:08,1. Alte Herren 84 und älter: 1. Hoffmann-Marathon 02 1:37:44,2, 2. Gottschling-Brieg 1:45:06. Mannschaften 1. SGC. 11 Punkte, 2. Arminia-Bielefeld 16 Punkte, 3. Siemens 27 Punkte. 25-Kilometer-Gehen: 1. Hähnel-Erfurt 1:50:10,4, 2. Born-Hadebeil 1:51:11. Mannschaften: 1. SG-Charlottenburg.

— [Die D. R. U.-Straßenrennen des Sonntags.] Der „Große Opelpreis der Laufst.“ über 154,6 Kilometer auf der Strecke Lauban-Bautzen und zurück wurde von Görne (Dresden) in 5:05:30 vor Bohrer (Mannheim) 1. Lg., Büttner (Alberto-Berlin) 1. Lg. und Kaiser (Mannheim) 5:09:45 gewonnen. Bei den B-Fahrern siegte Säger (Alberto-Berlin) in 5:15:20 vor Kadach (Norden-Berlin) Handbreite zurück. — Der „Große Bismarck-Straßenpreis von Köln“ kam am Sonntag auf einer 172 Kilometer langen Rundstrecke durch das bergige Land zum Austrag. Sieger wurde Landaraber (Tornado-Ahlen) in 5:55 vor Wens (Köln) 5:59 und Ringenbrink (Wiesbaden) 1 Länge zurück. — Das vom Bayerischen Radfahrerbund veranstaltete, durch den R. V. Blau-Weiß-München durchgeführte 150 Kilometer lange Straßenrennen „Rund ums Isartal“ wurde von Lay (Concordia-Bamberg) in 4:39:12 vor Huber (Concordia-Bamberg) 4:43:09 und Dengler (Bamberg) 3 Längen zurück gewonnen. — Der „Große Carlos-Preis von Braunschweig“ über 190 Kilometer wurde in der Klasse der A-Fahrer von Fuhrmann (Tornado-Erfurt) in 6:13 vor Scharnhorst (Komet-Hannover) ½ Länge und Berger (Komet Hannover) dicht auf gewonnen. In der B-Klasse siegte über die auf 180 Kilometer verkürzte Strecke Krug (Sperber-Hannover) in 6:07:30 vor Boffe (Komet-Hannover) 6:13:30 und Wiese (Pfeil-Hannover) ¼ Länge zurück.

— [Viktor Linart (Belgien) zum 4. Male Steherweltmeister.] Auf der Radrennbahn in Eberfeld wurde am Sonntag der Endlauf der Steherweltmeisterschaft 1927 vor 35 000 Zuschauern ausgetragen. Nach blendenbem Rennen gewann der Weltmeister von 1921, 1924 und 1926 Viktor Linart zum vierten Male den Titel eines Steherweltmeisters. Das Ergebnis: 100-Kilometer-Steherweltmeisterschaft: 1. Viktor Linart (Belgien) 68:43, 2. Paul Kremer (Köln) 180 Meter, 3. Walter Selwall (Berlin) 490 Meter, 4. Suter (Schweiz) 700 Meter, 5. Brunier (Frankreich) 1200 Meter, 6. Parifot (Frankreich) 11 450 Meter zurück. Leddy (Holland) und Zoricelli (Stalien) aufgegeben. Ueber 40 Kilometer stellte Linart einen Weltrekord mit 27:34 auf. In den Rahmentämpfen schlug der Weltmeister der Amateure Matthias Engel (Köln) seinen Rivalen aus dem Meisterschaftsendkampf Fast-Hansen (Dänemark) abermals mit doppelter Handbreite. Den dritten Platz belegte wiederum Steffes (Köln).

— [Einen neuen deutschen Rekord] stellte am Sonntag anlässlich des Frauenportfestes des B. B. A. B. Krl. von Bredow (Brandenburg) im Hochsprung ohne Anlauf mit 1,18 Meter auf.

— [Deutschland gewinnt den Schwimmländerkampf.] In dem am Sonntag in Stockholm beendeten Schwimmländerkampf Deutschland-Schweden siegte Deutschland mit 192 gegen 144 Punkte. In den am Sonntag ausgetragenen Schlusskämpfen siegte Deutschland in der viermal 100-Meter-Damenfreistilstaffel in 5,23,5 vor Schweden in 5,35,1. Die lange Strecke über 1500 Meter gewann Arne Borg in 22,45,8 vor Reigel-Deutschland in 22,55,3. Berg-Schweden wurde dritter vor Berges-Deutschland. Fast auf der ganzen Strecke lagen Borg und Reigel Kopf an Kopf. Erst im Endspurt vermochte sich der schwedische Weltrekordmann freizumachen, um dann aber auch überlegen zu siegen. Das Herrenturnspringen wurde von Berg-Schweden mit 9,2 Punkten, Platzhaffer 7 vor Niebschlager-Deutschland mit 9,348 Punkten und Platzhaffer 12 gewonnen. Das Wasserballspiel brachte den Schweden einen weiteren Sieg. Trotz tapferer Gegenwehr mußte sich die deutsche Mannschaft mit 5:3 (2:1) geschlagen bekennen.

— [Frankreich und die Olympischen Spiele.] Da die französische Regierung beschlossen hat, eine französische Beteiligung an den Olympischen Spielen aus Mangel an etats-mäßigen Mitteln nicht zu subventionieren, veröffentlichte das Journal einen Aufruf zu einer nationalen Subskription mit dem Hinweis, daß Frankreich bei diesen Spielen doch wohl vertreten sein müsse.

Schweres Bergwerksunglück in Westdeutschland.

Vernichtung einer Schachtanlage durch Wassereintrich.

5 Tote.

Essen, 25. Juli. (Drahtn.) Der in der Nähe des Lippe-Seitenkanals gelegene, eben fertiggestellte Schacht III der Zeche Auguste-Viktoria in Hülse ist am Sonntag gegen 7 Uhr vormittags durch Wassereintrich mit allen Schachtbauten vollständig zerstört worden. Alle Schachtanlagen sind in einem Grabe von 200 Meter Durchmesser vollständig verschwunden. Die Tageschicht von 15 Mann konnte sich im letzten Augenblick vor dem Zusammensturz aus dem Schachte retten. Die über Tage beschäftigte Belegschaft von 30 Mann entging nur durch schnelligste Flucht dem Tode. Die Schachtanlagen I und II der genannten Zeche, die mit Schacht III durch einen Querschlag in Verbindung standen, sind schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die dritte Sohle steht unter Wasser. Die noch in der Grube befindlichen Leute konnten bisher nicht gerettet werden, doch ist man eifrig dabei zu ihnen vorzudringen. Es muß als sicher angenommen werden, daß die fünf eingeschlossenen Bergleute durch die Wasser- und Schlamm-Massen überrascht wurden und den Tod gefunden haben, ehe sie sich der Gefahr bewußt wurden. Die Leichen zu bergen, besteht vorläufig keine Aussicht.

Der amtliche Bericht lautet: Durch starken Wassereintrich ist der Schacht III Auguste Viktoria in Hülse zusammengebrochen. Der ganze Schacht III und die damit in Verbindung stehenden Schachtanlagen I und II der gleichen Zeche haben durch den Einbruch gelitten. Die dritte Sohle steht unter Wasser. Das Wasser dringt nach der zweiten Sohle vor, ist aber gegen Mittag zum Stillstand gekommen. Der Wassereintrich ist auf einen Bruch der Tübbings zurückzuführen. Der Schacht III gilt als verloren. Der Verlust einer größeren Anzahl Menschenleben ist zu beklagen. Ein Pferdefuße befindet sich auf der dritten Sohle der Schachtanlage II. Es besteht Hoffnung, ihn lebend zu Tage zu fördern. — Zu dem Zusammenbruch von Auguste-Viktoria-Schacht III erfahren wir weiter: Der neue Schacht ist 70 Meter tief. Die mit den Schachtausbaubetrieben beschäftigte Nachschicht von 15 Mann bemerkte am Ende der Schichtzeit starke Feuchtigkeit in der Anlage, die sie zunächst auf ein Unwetter zurückführte und deshalb nicht ausführen. Plötzlich hörten sie unter sich ein gewaltiges Krachen und eilten schnell zum Förderkorb und ließen sich rasch zu Tage fördern. Hierbei stellten sie fest, daß in etwa 200 Meter Tiefe durch Bruch der Tübbings ein Wassereintrich erfolgt war. Die Nachschicht sowie die ganze Belegschaft über Tage von etwa 30 Mann verließen fluchtartig die Anlagen, die innerhalb einer Viertelstunde unter lautem Getöse vollkommen zusammenbrach und in einem Krater von etwa 200 Meter Durchmesser versank. Von dem Förderkorb, den Maschinen und sonstigen Uebertageanlagen ist nichts mehr vorhanden. Alles bildet ein wildes Chaos, ein Gewirr von Eichen- und Maschinenteilen. Zwei in der Nähe gelegene Beamtenwohnungen mußten schnelligst geräumt werden, da die Ränder des Kraters dauernd nachstürzten und sich in den Mauern der beiden Häuser schon Risse zeigten. Die Unfallstelle ist in einem Umkreis von einem Kilometer durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt, da das Betreten der Stelle mit Lebensgefahr verbunden ist. Das Wasser ist von Schacht III durch einen Querschlag in die älteren Schächte I und II eingedrungen und hat zunächst Sohle III unter Wasser gesetzt. Die auf Sohle III befindlichen Maschinen, Vorhämmer, Förderanlagen usw. gelten als verloren. Bis gegen 9½ Uhr vormittags fleg das Wasser zur Sohle II und setzte sie ½ bis 1 Meter unter Wasser und schnitt dabei die dort befindlichen fünf Bergarbeiter, die das Wasser eindämmen wollten, ab. Auch über ihr Schicksal ist noch nichts bekannt. Die Herren Oberbergamt Meier und Bergamt Wiesmann sind von der Bergbehörde zur Unfallstelle entsandt worden. — Wie wir von der Zeche Auguste-Viktoria um 19 Uhr hören, hat sich das heutige Unglück gegen 7 Uhr ereignet. Die Verbindungsstrecke von Schacht III nach den Schachtanlagen I und II hat sich von selbst durch Sand und Schlamm zugestopft.

Zugzusammenstoß.

Stuttgart, 25. Juli. (Drahtn.) Am Sonnabend um 15 Uhr ist auf der Station Mössingen der Personenzug Sigmaringen-Mödingen bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen Güterzug aufgestoßen. 21 Personen wurden verletzt, darunter eine erhebliche. Der Sachschaden ist ziemlich hoch. Ein Packwagen und fünf Güterwagen sind aus dem Gleis gehoben worden. Der zweitletzte Güterwagen stand hochaufrichtet auf dem Bahn-

steig. Ein Güterwagen war vollständig zertrümmert. Um 17,12 Uhr konnte ein aus dem abgerissenen Teil zusammengefügter Zug die Reisenden weiter befördern.

10 Todesopfer einer Epidemie in Rußland.

Moskau, 25. Juli. (Drahtn.) In Jaroslawol sind 25 Personen an einer bisher unbekannten Art von Darm-entzündung erkrankt. Die Erkrankten haben bis jetzt achtzehn Todesopfer gefordert. Man vermutet, daß es sich bei diesen Entzündungen um eine Erscheinungsform der sibirischen Pest handelt. Da in den letzten Tagen keine neuen Erkrankungen mehr vorgekommen sind, gilt die Epidemie für erloschen.

Auffeuerregender Selbstmord in Paris.

tt. Paris, 25. Juli. (Drahtn.) Die „Chicago Tribune“ berichtet, daß der französische Marineleutnant Aymard, der dem Spionagedienst im französischen Marineministerium zugeteilt war, in seinem Hotelzimmer durch Erhängen Selbstmord verübt hat. Der Marineminister habe eine Untersuchung über den Selbstmord angeordnet, die vielleicht zu auffeuerregenden Enthüllungen führen werde.

Pest in China.

X London, 25. Juli. (Drahtn.) In Schanghai ist der japanische Dampfer „Neusman Maru“ von Kanton mit etwa 1000 pestkranken Soldaten der Südmaree an Bord eingetroffen. Eine Anzahl von ihnen, die der Pest erlegen waren, waren in den Fluß geworfen worden. Die Behörden haben wegen der Ansteckungsgefahr die Leichen suchen lassen. Man fand jedoch nur 19 und befürchtet, daß noch viele im Wasser liegen.

Der Kampf um die Lufttrauung.

Vor einigen Wochen wurde bekanntlich der Pfarrer Teichmann von der höchsten Kirchenbehörde von seinem Amte vorläufig suspendiert, weil er eine kirchliche Trauung in einem Flugzeuge vorgenommen hatte. Die Kirche sah in der Handlung des Pfarrers eine Herabwürdigung des kirchlichen Ansehens, die dazu geeignet sei, lediglich das Sensationsbedürfnis zu befriedigen. Die Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit, die sich mit dem Vorgehen der Kirchenbehörden beschäftigten, haben nunmehr auch die staatlichen und städtischen Behörden zu einer prinzipiellen Stellungnahme zur Frage der Lufttrauungen veranlaßt. So hat z. B. jetzt das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg den Berliner Magistrat um einen Bericht darüber ersucht, wie im allgemeinen die Einstellung der in Frage kommenden städtischen Kreise zu der Frage der Vornahme standesamtlicher Lufttrauungen sei. Dieser Bericht hat den Behörden nunmehr Veranlassung gegeben, bei allen Standesämtern eine Umfrage zu halten, wie sie sich zu den Trauungen im Flugzeuge verhalten. Aus einer Reihe von Antworten, die inzwischen eingegangen sind, geht nun hervor, daß die Mehrzahl der Standesbeamten sich gegen eine Lufttrauung ausspricht. Das kommt daher, weil der Standesbeamte nur in ganz besonderen Ausnahmefällen verpflichtet ist, Amtshandlungen außerhalb der ihm zugewiesenen Diensträume vorzunehmen. Während einige Stellen der Meinung sind, daß die standesamtliche Trauung auch im Flugzeug in würdiger Form erfolgen kann, wird von der Mehrzahl der Standesbeamten die Unmöglichkeit betont, bei dem Geräusch der Motore eine Amtshandlung vorzunehmen. Es scheint nach dem Gesagten also doch so, als wenn die Trauungen in der Luft nicht allzu günstig aufgenommen werden. Wer das Bedürfnis hat, den Mund fürs Leben hoch in den Lüften zu schließen, hat eine ganze Reihe von Widerständen und Bedenken zu überwinden, ehe er den Standesbeamten mit nach oben nehmen kann. Die evangelische Kirche hat ja ihre Ansicht bereits eindeutig zum Ausdruck gebracht und es ist wohl kaum anzunehmen, daß sie bei ihrem letzten Worte, was ihr zu sprechen noch bevor steht, ihre Meinung nach einer anderen Richtung hin ändern wird.

** Cholera am Persischen Golf. In Abadam am Persischen Golf ist Cholera ausgebrochen. Der Verkehr zwischen Abadam und Basra ist eingestellt worden. In Basra haben sich fünf Todesfälle eingestellt.

** Neue Erdstöße in Palästina und in Japan. Am Sonntag um 11,30 Uhr wieder verspürt worden. In Hebron, wo die Stöße stärker waren, entstand eine leichte Panik.

** Vierfacher Mord. In Naabe an der Thaua in Oesterreich hat im Gebäude des dortigen Bezirksgerichts der 18-jährige Hilfsarbeiter Johann Sourada, der sich wegen Notzucht und Einbruchsdiebstahl in Haft befand, den Gefangenenaufseher, dessen Frau und zwei Kinder ermordet und ist flüchtig geworden. Der Mörder hat aus dem Besitz des Gefangenenaufsehers, der auch die Stelle eines Vollstreckungsorgans des Gerichts bekleidet, einen Betrag von 10 000 Schilling geraubt. Nach dem Raubmord hat er noch einen Notzuchtsakt in Grossau verübt.

Unwetter in Norditalien.

≠ Rom, 25. Juli. (Draht.) Schwere Unwetter, die in Norditalien großen Schaden anrichteten. In Mailand wurden Kellerräume überschwemmt. In Cremona wurden viele Häuser und eine Kirche abgedeckt und eine Seidenraupenzüchterei fast vollständig verwüstet. Vier Tote und etwa 50 Verwundete sind zu beklagen. Die Felder sind schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch aus der Umgebung wird ein Toter gemeldet. Ueber Venedig lag ein schweres Gewitter und Sturm nieder, wobei die Basilika von San Marco leicht beschädigt wurde. Im Krankenhaus schlug ein umgestürzter Schornstein das Dach ein. Zwei Kranke wurden unter dem Schutt begraben, drei Ärzte und zwei Kinder sind verwundet.

** Die größte Gefahr des Elbehochwassers abgewendet. Im alten Ueberschwemmungsgebiet in der Altmark ist im großen und ganzen ein Stillstand eingetreten. Die neuesten Meldungen der Elbestrombauverwaltung Magdeburg besagen ein langsames Fallen des Elbewassers im Oberlauf. Allerdings zeigt der Pegel des mittleren Elbestromes immer noch ein Steigen des Wassers von durchschnittlich zehn Zentimeter am Tage. Beruhigend wirkt das Zurücktreten des Wassers der Saale, die ein Fallen von 15 Zentimeter bei Calbe und Gräzhe meldet. Die Havel zeigt noch ein Steigen bei Brandenburg, Rathenow und Havelberg. Infolge des aufklärenden Wetters hofft man, daß die Hochwasservorhersage nicht überstiegen wird. Die größte Gefahr scheint in diesem Gebiet damit abgewendet zu sein. Das Ueberschwemmungsgebiet hat bei Wittenberge und bei Perleberg an Umfang abgenommen.

** Schießerei eines Liebestollen. Ein 23 Jahre alter Buchhalter in Reinickendorf bei Berlin, der bei der Werbung um ein 18jähriges Mädchen auf den Widerstand der Mutter dieses Mädchens traf, fiel in der Nacht zum Sonntag an der Fassade ihres Wohnhauses bis zum 1. Stock empor und drang in das Schlafzimmer der alten Dame ein. Dort schoß er mit einem Revolver in wilder Weise um sich und traf die erschrockene Frau in die linke Brustseite. Trotz der Verwundung schrie sie diese auf ihn und versuchte, ihm die Waffe zu entreißen. Die Tochter, durch die Schüsse geweckt, lief auf die Straße und rief um Hilfe. Der Eindringling flüchtete durch die Wohnung und sprang aus einem Fenster auf den Hof, wo er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Polizeibeamte brachten ihn als Polizeigefangenen nach dem Staatskrankenhaus. Die verwundete Frau wurde ins Krankenhaus Reinickendorf gebracht.

* Die Schönheitsregeln der „jüngsten Großmutter“. Als die „jüngste Großmutter der Welt“ wird jetzt in London die 60jährige Schauspielerin Fanny Ward gefeiert, die mit ihrer schlanken Gestalt, ihrem goldblonden Haar, dem glatten Sinn und den leuchtenden Augen den Eindruck macht, als sei sie Mitte der Zwanziger, und die sich selbst wie eine Zwanzigjährige fühlt. Sie tanzt und singt mit jugendlicher Lebhaftigkeit, und kein Mensch würde ihr die „Großmutter“ zuschreiben. In einem Vortrag, zu dem sich die Londoner Weiblichkeit in riesigen Scharen drängte, hat sie bereitwillig Auskunft darüber gegeben, wie die Frau von heute sich als „ewiger Jüngling“ erhalten kann. Einige der Schönheitsregeln, die sie vorbrachte, sind die folgenden: „Trinke täglich mehrere Gläser frischen Wassers. Benutze für dein Gesicht flüssiges Goldcreme, keine Seife. Nimm ein Stück Eis von Handgröße in dein Taschentuch oder Handtuch und reibe damit jeden Morgen dein Gesicht und die Rückseite der Ohren ab. Is nicht zu viel Brot und Butter und nimm sehr wenig Zucker. Vermeide alles Weißbrot. Is nicht zu viel Fleisch; 90 Prozent aller Menschen essen überhaupt zu viel. Liege im Bett stets auf der rechten Seite. Behandle dein Haar einmal jeden Monat mit Öl und schlafe in einer Summiatappe. Sei stets vergnügt und guten Mutes. Nimm Anteil an deiner Wittwelt, denn Interesse am Leben ist der Grundton für die Melodie der Jugend.“ Eine andere ihrer Weisheiten lautet: Man braucht 35 Muskeln, um zu lächeln, und 30, um die Stirn zu runzeln. Man vermeide also jede Ueberanstrengung, indem man lächelt, und man wird stets einen jugendlichen Ausdruck im Gesicht behalten. Als sie mit ihrem Vortrag zu Ende war, wurde sie von den Frauen umjubelt und neuerlich umdrängt.

* Wieviel Milch trinkt der Mensch täglich? In den einzelnen deutschen Städten ist der Verbrauch an Milch sehr verschieden. Man trinkt in Deutschland im Durchschnitt nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter täglich, in den amerikanischen Städten dagegen im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter. Die Gesamtmenge der in Deutschland erzeugten Milch ist bei Annahme eines Durchschnitts-Jahres-Milchertrages jeder Kuh von 1800 Litern auf 18 Milliarden Liter zu schätzen, die einen Wert von rund 3,6 Milliarden Mark darstellen. — In den Großstädten unserer Nachbarländer wird nachgewiesenermaßen mehr Milch getrunken als in den deutschen Großstädten. Man ist es im Ausland auch mehr gewöhnt, zu den verschiedenen Mahlzeiten und Gerichten Milch zu trinken. Die Sportleute bevorzugen Milch, Arbeiter, Angestellte und Beamte trinken in den Arbeitspausen dort zumeist Milch. — Der tägliche Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung beträgt beispielsweise in Antwerpen etwa 0,75 Liter, in Basel 0,72, in Seltzingers 0,67, in Zürich 0,65, in Stockholm 0,58, in Wien 0,43, in Kopenhagen 0,40 und in Berlin 0,25 Liter.

* Raubmord. In dem Dorfe Bugl bei Storkow in der Mark wurde die 60 Jahre alte Frau des Gemeindevorstehers von unbekannten Tätern ermordet. Etwa 500 Mk., die der Gemeindevorsteher kürzlich für den Verkauf einer Kuh erhalten hatte, fielen den Tätern in die Hände. Die Frau ist mit einem Gewehrstoß erschlagen worden.

* Ein Ein- und Ausbrecher verhaftet. In einer Kolonie im Osten Berlins wurde ein langgesuchter Ein- und Ausbrecher, der Schweizer Karl Schill, auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Schill war durch ein Fenster in eine Wohnung eingekrochen, wurde aber überrascht und ergriff die Flucht. Eine Motorradstreife der Schutzpolizei nahm die Verfolgung auf und holte Schill sehr bald ein. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Tegel, aus dem er vor kurzem ausgebrochen war, wieder eingeliefert.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland und Mittelgebirge: Zeitweise auf-frischender West, wechselnde Bewölkung, vereinzelt Schauer oder Gewitter, tagsüber etwas wärmer.

Hochgebirge: Starker West, neblig, wolfig, einzelne Schauer, etwas wärmer.

Bei wechselnder Bewölkung kam es in den vergangenen 24 Stunden in den Süderländern zu verbreiteten Regenschauern, die jedoch in der Mitte Schlesiens im allgemeinen nur geringe Niederschläge ergaben. Vereinzelt traten auch Gewitter auf. Die Störungen der 37. Familie werden bei ihrer Ostwärtsbewegung vorübergehend unser Wetter beeinflussen, so daß es zu Schauern und vereinzelt Gewittern kommen kann. Jedoch werden wir zunächst noch im Bereich der maritimen Kaltluftmassen verbleiben, die zusammenzuströmen beginnen. So haben wir bei wechselnder Bewölkung vielfach aufheiterndes und tagsüber etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Liegnitz will die Reichswehr behalten.

w. Liegnitz, 25. Juli. Wie bekannt, beabsichtigt das Reichswehrministerium zahlreiche Reichswehrgarnisonen aufzuheben bzw. mit anderen zusammenzulegen. Der Liegnitzer Oberbürgermeister Charbonnier hat daraufhin mit einem Mitgliede der Stadtverordnetenversammlung beim Reichswehrminister Dr. Gehler gesprochen, um mit ihm die Frage der Liegnitzer Reichswehr zu besprechen. Dr. Gehler sagte die Erhaltung der Garnison Liegnitz zu, wenn die Stadt die Voraussetzungen für die Verbleibung des Militärs erfülle. Es wurde sogar eine Verstärkung der Liegnitzer Truppen erwogen, wenn die Stadt die dafür vom Ministerium gestellten Bedingungen erfülle. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Die Verhandlungen schweben noch.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

○ Berlin, 25. Juli. Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung konnte man heute wenigstens für Spezialwerte auch seitens des Publikums etwas Kaufneigung feststellen. Die Grundstimmung ist etwas zuversichtlicher geworden, zumal die Entspannung am Geldmarkt weitere Fortschritte machen konnte.

Auch der Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank ist nicht so pessimistisch ausgefallen, wie die Börse befürchtet hatte, und auch die Wochenberichte der Tagespresse sind eher freundlich gehalten.

Abgesehen von den wenigen Favoriten (Farben, Rheinstahl, Bemberg, Glanzstoff, Schultze, Ostwerke, sowie einigen Elektrizitätspapieren) waren die Umsätze jedoch gering.

Die meisten Kurse wiesen gegen die letzten Notierungen am Freitag zumeist Erhöhungen von 1 bis 3 Prozent auf, während dagegen Chemieaktien unter der vorbörslichen Kursnotierung lagen.

Im Verlaufe neigte die Tendenz eher zur Schwäche, nur Glanzstoff und Bemberg konnten sich weiter bessern, sonst bewegten sich die Kurse zumeist auf dem Anfangsniveau.

Ansehnlich sehr ruhig, Ausländer überwiegend fester und im Verlauf weiter anziehend. Besonders türkische Werte im Zusammenhang mit den Schuldenverhandlungen in Paris $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent höher.

Am Pfandbriefmarkt neigen Goldpfandbriefe zur Schwäche. Achtprozentige Rheinprovinz Gold Minus 1 Prozent. Rentenbriefe unverändert. Roggen eher etwas fester.

Am Devisenmarkt zeigt Paris erstmalig nach längerer Zeit leicht nachgebende Tendenz, auch Mailand etwas schwächer, dagegen liegt die Mark International ziemlich fest.

Am Geldmarkt hört man für Tagesgeld einen Satz von 5,5 bis 7 Prozent, die übrigen Sätze sind unverändert geblieben. Der Ultimo dürfte erledigt sein.

Im weiteren Verlaufe bleibt das Geschäft sehr ruhig. Kunstseidewerte, und besonders erwähnenswert Schudert-Aktien, liegen auffallend fest. An den übrigen Märkten sind die Kursveränderungen sehr gering.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 25. Juli 1927

	22. 7.	25. 7.		22. 7.	25. 7.
Hamburg. Paketfahrt	144,50	146,50	Ges. f. elektr. Untern.	240,75	244,88
Norddeutscher Lloyd	144,25	145,63	Görlitz. Waggonfabr.	20,25	20,25
Allg. Deutsche Credit	148,13	149,25	F. H. Hammersen	185,00	184,50
Darmst. u. Nationalb.	235,50	237,00	Hansa Lloyd	54,25	52,00
Deutsche Bank	164,88	165,00	Harpener Bergbau	205,25	210,50
Diskonto-Ges.	160,50	162,50	Hartmann Masch.	30,50	30,50
Dresdner Bank	168,50	172,00	Hohenlohe-Werke	22,30	22,75
Reichsbank	169,50	170,75	Ilse Bergbau	276,00	272,50
Engelhardt-Br.	224,50	223,50	do. Genuß	130,50	130,50
Schultheiß-Patzenh.	448,00	458,00	Lahmeyer & Co.	176,00	175,50
Allg. Elektr.-Ges.	184,00	187,38	Laurahütte	93,00	94,50
Jul. Berger	306,00	308,50	Linke-Hofmann-W.	69,50	69,50
Bergmann Elektr.	196,00	196,00	Ludwig Loewe & Co.	175,75	281,00
Berl. Maschinenbau	132,50	137,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	103,00	104,00
Charlthg. Wasser	154,50	156,00	do. Kokswerke	98,75	99,63
Chem. Heyden	129,25	129,88	Orenstein & Koppel	136,25	138,25
Contin. Caoutchouc	127,50	130,00	Ostwerke	429,00	436,75
Daimler Motoren	125,63	126,88	Phönix Bergbau	125,50	126,75
Deutsch Atl. Telegr.	104,00	106,00	Riebeck Montan	170,00	183,50
Deutscher Eisenhand.	91,50	92,00	Rütgerswerke	—	101,00
Donnersmarchhütte	119,75	123,00	Sachsenwerke	120,13	120,13
Elektr. Licht u. Kraft	198,75	198,25	Schles. Textil	118,13	118,00
L. G. Farben	316,50	320,00	Siemens & Halske	284,00	287,25
Geldmühle Papier	213,75	211,50	Leonhard Tietz	168,00	165,25
Felsenkirchen.Bergw.	168,25	168,38	Deutsche Petroleum	77,00	77,50

Amlicher Löwenberger Marktbericht.

Löwenberg, 25. Juli. Weizen 26,50, Roggen 23,50, Hafer 24,00, Wintergerste 18,00, Kartoffeln 10—11 (100 Kilo). Butter (1 Kilo) 8,40, Senf 4,50, Langstroß 6,00, Krummstroß 2,80, Drahpreßstroß 3,00 (100 Kilo).

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 25. Juli. (Draht.) Die Woche begann an der Produktenbörse in freundlicher Stimmung. Das Angebot blieb aber recht schwach und die Umsätze unbedeutend. Die Tendenz für Brotgetreide war behauptet bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen, Wintergerste lag fest. Mittelgerste für Industriezwecke geschäftlos. Neue Wintergerste gefragt und fest. Hafer bei schwacher Zufuhr unverändert. Kartoffeln, neue frühe, lagen bei ausreichendem Angebot schwächer. Weizen ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Rg. 28, 71 Rg. 26,80, Roggen 71 Rg. 24,70, 68 Rg. 23,70, Hafer 24, neue Wintergerste 19,50. Tendenz: Beapriet.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39, Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75. Tendenz: Ruhig.

Deisanten (100 Kilo): Winterraps 30, Leinsamen 36, Senfsamen 36, Hanfsamen 26, Blausamen 80. Tendenz: Still.

Bremen, 28. Juli. Baumwolle 20,28, Elektrolytkupfer 123,00.

Die Wirtschaftslage.

Die Produktions- und Absatzfähigkeit in der deutschen Wirtschaft hat bisher noch fast nirgends eine Abschwächung erfahren, obwohl hier und da gelegentlich Rückschläge eingetreten sind, die aber rasch wieder aufgehoben wurden. Die Zahlen des Inlandsverkehrs bei der Eisenbahn und in der Binnenschifffahrt zeigen im ganzen eine ansteigende Richtung, und liefern den klaren Beweis, daß sich die deutsche Konjunktur auf einer besonderen Höhe befindet. Je höher natürlich die Konjunktur steigt, umso größer werden die Gefahren eines Rückschlages, wenn einmal die Inlandskonjunktur abflaut. Denn ansteigende Wirtschaftskonjunktur bringt vor allem sich ständig vermehrende Lagerhaltung mit, man schätzt die gegenwärtigen Lagerbestände dem Werte nach auf etwa 80 Milliarden RM.

Die stark gestiegene Passivität unserer Außenhandelsbilanz zeigt, daß die Mehrproduktion der deutschen Industrie zum weitaus größten Teil im Inlande abgesetzt wird, oder mit anderen Worten, daß erst die gewachsene Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes mit seiner größeren Nachfrage die Produktionssteigerung hervorgerufen hat. Von einer ausgesprochenen Hochkonjunktur kann allerdings nur bei der Textilindustrie gesprochen werden. Es ist auf der Preisseite ein eigenartiges Kennzeichen der deutschen Konjunkturlage, daß sich die Preise der Produktionsmittel so gut wie garnicht seit Beginn des Jahres 1927 verändert haben, während andererseits die Preise der Konsumgüter umso stärker gestiegen sind. Dies dürfte wohl in erster Linie mit der starken Entlastung des Arbeitsmarktes in Zusammenhang stehen, die Zahl der Arbeitslosen ist seit Beginn des Jahres um mehr als 65 Prozent zurückgegangen. Die Nachfrage nach Konsumartikeln hat natürlich eine entsprechende Ausdehnung erfahren. Mit Rücksicht auf die schlechte Lage des deutschen Außenhandels, dessen Aktivierung für uns eine Notwendigkeit ist, ist das Problem der nächsten Zukunft darin zu sehen, wie Deutschland seine günstige Inlandskonjunktur auch auf den Export ausdehnen kann und dabei gleichzeitig das gegenwärtig erreichte Niveau

der Inlandskonjunktur sich erhalten kann. Das hierfür die Einnahme weiterer größerer Auslandskredite nötig ist, ist eine Frage, die ohne weiteres bejaht werden muß, da unsere Kapitalkraft nicht ausreicht, um die Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft zu finanzieren.

Verlängerung der Exportkreditversicherung. Die im Reichswirtschaftsministerium zusammengetretene Große Kommission der Exportkreditversicherung, welche aus Vertretern der Regierung, der Versicherungsart, namentlich in der letzten Zeit, erfolgversprechend entwickelt habe. Die Kommission sprach sich für eine Verlängerung der Reichsbeteiligung bis zum 31. Dezember 1933, also um sechs Jahre, aus.

Erholung der Börsenkurse. Der Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien zeigt nach der Berechnung der Deutschen Bank in der Zeit vom 9. Juni bis 19. Juli eine Steigerung von 163,7 auf 178,5, so daß man sagen kann, daß das allgemeine Kursniveau wieder nahe an das vom Mai (9. Mai 1926) herankommt. Der Index aller Aktien ist in der gleichen Zeit von 239,68 auf 261,20 gestiegen (9. Mai 1927). Im Einzelnen weisen Bankaktien eine Kurssteigerung von 162,7 auf 169,8 auf, und bleiben noch sehr weit hinter dem Stande von Mai mit 189,9 zurück. Dagegen sind Industrie- und Schiffahrts-Aktien auf 184,3 gestiegen und kommen dem Markstande mit 190,5 wieder ziemlich nahe. Auffällig ist, daß der Durchschnittskurs sämtlicher an der Berliner Börse variabel notierten Papiere am 19. Juli mit 188,5 sogar wesentlich höher als am 9. Mai (168,4) liegt.

Görlitzer Spezial-Maschinenfabrik Ernst Samburger G. m. b. H., Görlitz. Zur Erweiterung der afghanistischen Tuchfabrikation hat die afghanistische Regierung der Gesellschaft wiederum einen größeren Auftrag an Textilbearbeitungsmaschinen erteilt, die für ein größeres Werk in Herat bestimmt sind. Die Maschinen werden nach Fertigstellung im Auftrage der afghanistischen Regierung von einer Kommission abgenommen. Bereits im vergangenen Jahre hat die Gesellschaft einen ähnlichen Auftrag der afghanistischen Regierung erhalten.

Die G.-B. der Bismarckhütte A.-G. in Bismarckhütte (O.-S.) beschloß eine Dividende von 5 (f. B. O) Prozent. Im abgelaufenen Jahre sei es möglich gewesen, die Verluste des Vorjahres auszugleichen und die Finanzschulden erheblich zu tilgen. Nach Vornahme der Abschreibungen und Wiederauffüllung des aufgebrauchten Reservefonds verbleibt ein Reingewinn von 1 315 474 Goldmark, aus dem laut G.-B. Beschluß 400 000 Goldmark dem Pensionsfonds zugeführt werden sollen. Die G.-B. beschloß ferner eine Kapitalerhöhung um 31. 15,2 auf 80 Mill., wovon 31. 8 Mill. zu dem bekannten Erwerb der Aktien der „Eisela“ verwendet werden, während die restlichen 31. 7,2 Mill. im Portefeuille bleiben. Im laufenden Jahre seien mit Ausnahme der Edelfabrikation alle Abteilungen genügend mit Aufträgen versehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsgütung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Entlohnung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

D. A. B. Ein technischer Fehler. Die Zeilen sind leider bei der Zusammenstellung „verhoben“; die dritte Zeile (die mit einem Bindestrich endet) gehört an den Schluß der Spalte, so daß der in Betracht kommende Satz lauten muß: „... denn Rifan, Rifan, Rifan bedeutet daselbe wie Gebirge, das Doppelwort „Riesengebirge“ besagt nur etwas kräftiger, verstärkter und nachdrücklicher in dieser Kuppelung „Gebirge-Gebirge“, hohes Gebirge. Die bisherigen Deutungen“ (usw.)

Büchertisch.

= Besteie Jah in Mexiko, ein ganz ungewöhnliches Buch, das Aufsehen erregen wird, ist soeben im Verlag Diet & Co. Stuttgart, erschienen. (Ernst F. Böndorff, Besteie Jah in Mexiko. 523 Seiten, in Ganzleinen RM. 8,80). Wir haben dieses Buch mit außerordentlicher Spannung gelesen und sind sicher, es wird jedem so wie uns gehen. Hier hat das Leben selbst einen Roman geschrieben, es sind wahre Erlebnisse. Es ist ein junger Deutscher, den sein unruhiges Blut in die Fremde treibt, der an der mexikanischen Küste durch den Weltkrieg von der Heimat abgesperrt wird. In Mexiko wütet seit Jahren die Revolution. Der junge Böndorff geht in diesem unruhigen, fremden Volk der Mexikaner unter, wird einer der Ihren. Als Deutscher ist er willkommen. Auf und ab treibt ihn die Woge des Schicksals. Mexiko, das Land der Bodenschätze, steht überall im brennenden Interesse. Wer hat uns schon das mexikanische Volk so wahrheitsgetreu gezeigt? Wer hat offen und ungeschminkt berichtet? Wer hat so Außerordentliches zu erzählen?

= Der Führer durch Bad Dönnhausen und Umgebung (Weserbergland an der Porta Westfalica und Teutoburgerwald mit Hermannsdorff) ist in seiner vierten, wesentlich verbesserten Auflage, 28. Tausend, erschienen. Das handliche, geschmackvoll ausgestattete Buch gibt in Wort und Bild eine umfassende Darstellung alles dessen, was die gastliche Badestadt bietet. Der reich mit Bildern und gutem Kartenmaterial versehene Führer kostet bemerkenswerterweise nur 50 Pfg. Das empfehlenswerte Buch ist zu beziehen durch die Buchhandlung Fritz Scherer, Bad Dönnhausen.

Gaupfgriffleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Nr. 2, „Aus Stadt u. Provinz“ N. B.: Paul Reppert, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Mar. Span, für Sport, Bunte Zeitung und Lokale Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Dorat. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie d. M.-G.-V. Cunnersdorf, Kraftsportverein „Germania“ u. der Abteilung vom „Roten Kreuz“ Cunnersdorf

herzlichsten Dank.

Alfred Müller und Frau Elfriede
geb. König,

Gasthof „Zur Eisenbahn“,
Hirschberg-West.

Hirschberg-Edf., 26. Juli 1927.

Dankagung.

Für die überaus große Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimzuge mein. lieben Frau spreche ich hiermit, auch im Namen aller Hinterbliebenen

herzlichsten Dank

aus.

Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Schier für die trostspendenden Worte am Grabe der lieben Verstorbenen.

Zillerthal i. N., im Juli 1927.

Hans Apel.

Gestern Abend verschied nach kurz., schwerer Krankheit, unser kleiner
Liebling

Helmut

im Alter von 10 Monaten.

In tiefer Trauer

Familie Ernst Stumpe.

Grunau, den 25. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittag 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung des Schloßers

Wilhelm Fischer

findet Dienstag, nachmittag 2 Uhr, vom Elternhause, Grunau 179, aus statt.

Trauerhüte

Crepe, Schleier, Flore,
Handschuhe, Schürzen

Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23
— Umarbeitungen sofort! —

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Vote“.

Samstag Abend ¼9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere herzengute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Adolf

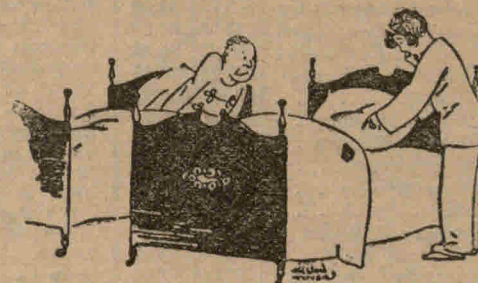
im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Davidshauke i. N., den 23. Juli 1927.

Beerdigung findet Dienstag vormittag 9 Uhr statt.



Eine nette Bescherung, wenn man ruhig schlafen will!

Kein scheußlicheres Insekt als solch eine Bettwanze! Vernichtet sie mit FLIT!

FLIT befreit das Haus in ein paar Minuten von krankheitskeimtragenden Fliegen und Stechmücken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch.

Vernichtet alle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen, Küchenschaben und Ameisen. Es dringt in alle Risse und Spalten, in denen Insekten nisten und brüten. Bestäube die Kleider mit FLIT. FLIT tötet

die Motten und stofffressenden Larven. FLIT, mittels Zerstäuber angewendet, verursacht keine Flecken.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Vertilgungsmittel.

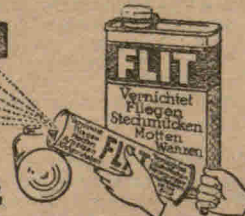
FLIT ist das Ergebnis jahrelanger Versuche bekannter Insektenforscher u. Chemiker. FLIT ist unschädlich für den Menschen. FLIT ersetzt die bisher gebrauchten Mittel, da es alle Insekten rasch und sicher vernichtet.

Kaufen Sie noch heute eine FLIT-Packung nebst Zerstäuber. Ueberall erhältlich.

FLIT ½ Blechpackung mit Mundzerstäuber R.M. 2.50, ¼ Blechpackung R.M. 3.75, Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.—, Handzerstäuber R.M. 2.—, Kombinierte Packung (enthalt. ¼ Blechpackung nebst Handzerstäuber) R.M. 5.50.

FLIT

vernichtet Fliegen, Stechmücken, Wespen, Motten, Wanzen, Flöhe, Küchenschaben



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Das Konkursverfahren über das Vermögen d. Kaufmanns Kurt Pledemann in Hirschberg im Nbg., Poststraße 7-8, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (2 N 842/26). Hirschberg i. N., den 20. Juli 1927. Amtsgericht.

In der Konkurssache über das Vermögen d. Kaufmanns Paul Zinke in Bad Warmbrunn, Inhaber der Firma Paul Zinke & Co., Büro f. Elektrotechnik, ebenda, wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und Schlußtermin auf den 18. Aug. 1927, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier selbst, Bergstraße, Neubau, Zimmer 10, parterre, anberaumt. 2 N 332/25. Hirschberg, i. N., den 20. Juli 1927. Amtsgericht.

Deffil. Versteigerung. Am 28. Juli 1927, vormittags 10 Uhr, wird i. städtischen Pfandlokalen Neußere Burgstraße 29 1 Zentrifugenhänder 1 Altenegeal (roh) und -Schrank 1 Bureauisch 3 Kreisfächerblätter zwangsweise, öffentlich meistbietend versteigert. Hirschberg i. N., den 22. Juli 1927. Der Magistrat.

Freitag, den 29. Juli, bei genügender Beteiligung

Burgenfahrt mit Kraftpost nach Nimmerloh und Bolkshain.

Abfahrt 12 Uhr vom Postamt. Rückkehr 21 Uhr. Fahrpreis 3.50 Rmk.

Freibank Petersdorf i. Nbg.

Dienstag, vorm. 8 u.: Verkauf

von minderwertigem Rindfleisch.

Kinderloses Ehepaar nimmt blond., gesund.

Mädchen

im Alter von 5 bis 10 Jahren,

in Pflege,

evtl. als eigen an.

Ang. unt. N 663 an den „Vote“ erbet.

Feinste Molkerei-Zafelbutter Pfund 1.45 Rmk., Tilsiter Vollfettkäse, Pfd. 1.05 Rmk., versch. in 6 u. 9-Pfd.-Post. N. G. Hart, Tilsit, Jägerstraße 14

Trauerhüte in größter Auswahl!

Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Landauer

zu kaufen gesucht, Angebote unt. J 604 an den „Vote“ erbet.

Weißnähen

Anmeldungen junger Damen zum dreimonatlichen Kursus (ab 15. August) erbitte ich im Laufe dieser Woche.

Frau Kerner geb. George,

Hirschberg i. Rsgb.,

Pangstraße, im Hause der Fa. Pinoff.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Schmiede- u. Eisenarbeiten einschl. Lieferung sämtl. Baustoffe für den Neubau eines Landjägerdienstwohngehöftes in Seifershan (Kr. Hirschberg) sollen nach den Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen (aufgestellt vom Reichsverdingungsausschuß) öffentlich verdingt werden. Die Verdingungswunterlagen müß. bis zum 29. Juli gegen Einfindung von 8 RM. angeford. sein. Eröffnungstermin: Donnerstag, den 11. August, vorm. 10 Uhr.

Brenkliches Hochbauamt Hirschberg i. R.
Priesterstraße Nr. 1.

Die unterzeichnete Spruchstelle ist von Gläubigern, die die Aufwertung ihrer Guthaben bei der Wertspartasse der Vereinigte Königs- und Laurahütte Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Berlin beanspruchen, mit dem Antrage angerufen, über die Höhe des Aufwertungsfalles und die Fälligkeit der Guthaben zu entscheiden (Art. 14 der VO. vom 8. Juli 1926). Das Verfahren soll sich nur auf die nach dem deutschen Aufwertungsrechte zu behandelnden Kassengläubiger, d. i. nach Angabe der Antragsteller diejenigen, die bei der Generaldirektion in Berlin und bei der Bergverwaltung der Bergfreiheitstraße in Schmiedeburg i. Riesengeb. tätig sind und tätig waren, beziehen. Insoweit ergeht die Entscheidung gegenüber allen Gläubigern, auch soweit sie sich nicht an dem Verfahren beteiligen, einheitlich.

Berlin, 5. Juli 1927.

Spruchstelle beim Kammergericht.

Die Kernobstnutzung

an den Kunststraßen des Kreises soll am 12. August d. Js., 1 Uhr nachmittags, im Saale des hiesigen Kreishauses öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingung. und Loseinteilung können vom 8. August ab kostenlos von hier bezogen werden.

Kreisausschuß Löwenberg i. Gchl.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 26. Juli 1927, versteigere ich in Kaiserwaldau, im Gasthof „Zu den Wibersteinen“, anderorts gepfändet: 2 Mastschweine, 1 leichtes Motorrad, 1 Fahrrad, 40 Räder u. a. m.

Die Versteigerung findet mitt. 12 Uhr statt.
Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermdorf u. R.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Juli 1927, vorm. 9 Uhr, versteigere ich im Gasthof „Zur Sonne“, in Petersdorf i. Rsgb., anderorts gepfändet:

1 Zentrifuge, 5 Journierböcke, verschiedne geschliff. Glasfächer u. a. m.
Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermdorf u. R. Tel. 151.

Dezimalwagen

Inselwagen, Butterwagen, Gewichte.
Carl Haelbig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Deutsche Raiffeisenbank A. G.

Geschäftsstelle Hirschberg
Warmbrunner Str. 13

Annahme von Spareinlagen
bei günstiger Verzinsung
Konten in laufender Rechnung
Scheckverkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren
An- und Verkauf fremder Geldsorten

Sachgemäße Beratung in allen Kapitalsanlagen
Vermittlungen von Hypotheken

Werdende Mütter

finden im behaglich eingericht., staatl. konz.
Privat-Entbindungs- u.
Mütterheim Blendorn

Hirschdorf i. Rsgb.,
Gerh.-Hauptmann-Str. Nr. 3,
Fernsprecher: Bad Warmbrunn Nr. 223,
angenehmen Aufenthalt zu mäßigen
Preisen, bei bester Verpflegung und liebe-
voller Pflege. Anmelbg. mgl. rechtz. erbet.

Selbstkäufer sucht

Bahnhofs-Hotel oder Pensionshaus

zu kaufen.
Ausf. Ang. unt. C 664 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Intell. Gastwirtssohn
sucht ein tücht., wirt-
schaftliches Fräulein v.
20 bis 26 Jahren, von
schön., schlanker Figur,
gute Köchin u. Wirtin,
f. ein gutgeh. Geschäft,
mit Vermögen zur
Einheirat.

Wird erwünscht, was
ehrenwürdig zurückge-
sandt wird. Zuschriften
unter U 658 an den
„Boten a. d. R.“ erbet.
Diskretion Ehrenjäger!

English Social Club

Zusammenkünfte jeden
Mittwoch, abends 8 Uhr
bei Bachr. Konditorei,
Bad Warmbrunn.
Damen u. Herren, die
sich in der englischen
Sprache fortbild. woll.,
herzlich willkommen.

25jährige, berufstätige

Dame

sucht f. Anfang August
—i. d. Zeit v. 8.—15.—
Anschluß zwecks einer
Kurstour durch das
Riesengebirge. Angeb.
an Grete Rossmehl,
Cottbus, Bernerstr. 16,
erbeten.

Ein Satz neue

eiserne Ecken

8 Stück, weil für die
Küche zu schwer, zu
verkaufen.
Antonivald Nr. 92.

Wanderer- Motorrad

4 P. S., noch gut er-
halten, versteuert bis
Juni 1928, wegen Ver-
änderung des Berufes
sofort zu verkaufen. Zu
erfragen unter R 655
an den „Boten“ erbet.

Blutreinigung!

Vorzüglich bewährt ist
Sennigson's verstärkter
naturheilwertiger

Birkenrinde-See

Milch abführend!
Antirheumatisch!
Adler-Apothete,
Hirsch-Apothete.

Eine kleine, fast neue
Buttermaschine
zu verkaufen
Doberschützsdorf 128.

Bersb. Ansbammö-
preiswert zu verkaufe
Bahnhofstraße 43b, 1.

Kochmaschine

auf Abbruch z. verkauf
Kochhüte-Berein

Hirschberg

e. G. m. b. H.
am Schlachthof.

Die echte extraktarte
Balthorins Sienfong
(Destillat) erhält. Sie in
fast allen Apoth. u. Dro-
gen nicht beim Verkäufer
Lab. E. Balthor, Halle
a. S. 12 St. W. 3.-30 St.
7.50 fr. inkl.

Geschäftswagen

Dinteneinsteller
billig zu verkaufen.
Reich, Warmbrunn,
Badenau.

Geiragene Schuhe und
Stiefeln billig zu ver-
kaufen. Zu erfragen
Postengasse 9, II.

Staubfänger, fast neu,
sehr billig, Photograph.
Apparat, 9:12, m. Ta-
gedichtwech. o. v. v. v.
Angeb. unt. T 657
an den „Boten“ erbet.

Schlaf- Zimmer

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 32a.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus dem Rsgb.

**Dzonhaltige
Fichtennadelbadeselle**
Dyb. 3 M., bei 30 Stüd
6.00 M. franco liefert
Laborat. G. Valtier
Halle-Neutra W.

Geldverkehr

1000 Mark

a. landwirtsch. Grund-
stück zur 1. Hypothek —
Fluortage 16 000 M.,
für bald gesucht.
Angeb. unt. Z 661
an den „Boten“ erbet.

Sofort! Darlehn
innerhalb wenig Tage
zu 1% Monatszins an
Kaufleute, Landwirte,
Beamte u. Angestellte
i. fester Position durch
E. Dide, Magdeburg,
Hirtenufer 18,
Telephon 42522.

**Grundstücke
Gesuche**

**Logierhaus
oder
Einfamilienhaus**
zu kaufen oder pachten
gesucht.
Pachtk. Breslau,
Garvestr. 13, b. Dupler.

Pachtungen

**Zu verpachten:
Schönes Gut**
girt 100 Morgen, er-
forderlich 8 000 Mark.
H. Dide,
Hennig, bei Landau.

Tiermarkt

Junge Nutzkühe
mit Kalb, schwarzbunt,
steht zum Verkauf
Sonntag Nr. 108.
Biese zu verkaufen
Hirtenstraße 8.

Verkaufe starke

Absatzierkerl
Dominium Neukemnitz.
Schwarz. Wachhund
preiswert zu verkaufen
Hermisdorf u. Rynast,
Warmbrunner Str. 76.

August

1.

Montag

31 Tage 1927

Voranzeige! Voranzeige!
Mein bekannter

Saison-Verkauf

beginnt am Montag, d. 1. August 1927

Franz Bendel, Bahnhof- 66

**Verkauf zu bedeutend, bis 40%,
herabgesetzten Preisen!**

**Junge, gute
Nutzkühe**

frischmelkend, rotbunt,
steht zum Verkauf
Stephan's Gasthaus,
Verbisdorf.

Bienenschwärme
bald zu verkaufen
Ober-Stonsdorf Nr. 30.

**Junge Gänse,
junge Hühner,
1 Stamm alte Gänse,
1 Stamm Puten,
sowie Enten a. Nacht,
billigst wegen Umzug
verkauft.
Engler,
Herrischdorf i. Mglb.,
Mittelweg 16.**

**Stellenangebote
männliche**

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Nestergeschäftes.
Laden nicht nötig. Für
Waren 200 bis 600 M.
erforderlich. Zuschriften
unt. D. C. 7935 be-
förderl. Rudolf Mosse,
Dresden.

Ankerwickler

welcher auch drehen
kann, stellt sofort ein
Martin Wolf,
Greiffenberg.

**Zur Abhaltung von Künstlerkonzerten
werden**

guteingespielte Kräfte

2 bis 3 Personen

für gutes Hotel **sofort gesucht.**
Angebote unter D 665 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt
ein

tüchtiger, zuverlässiger Kellner
im Alter von 18 bis 25 Jahren.

Angebote erbeten unter E 666 an die
Geschäftsstelle des „Boten“.

Glänz. Existenz!!

Veranstaltungen und
Anzeigenvertrieb vergibt
Fabrikant. — Prima
D.R.P.-Sache! Dan-
ernst hoh. Einkommen.
Walter Hansen,
Hamburg 36.

**Jüngeren, kräftigen
Fleischergesellen**
sucht zum 1. Aug. 1927
Adolf Lewinsky,
Greiffenberg.

Friseurgehilfe
für 30. u. 31. Juli 3.
Aushilfe gesucht.
Malwald, Hirschberg-
Gef., Warmbr. Str. 45.

Drechsler

zum baldigen Eintritt
sucht
Paul Vayer,
Niemenscheidefabrik,
Hermisdorf u. Rynast.

**Zwei durchaus tüchtige
Tischler**

für eigen-furnierte
Arbeit per sof. gesucht.
Paul Weigig,
Möbelfabrik,
Hermisdorf i. Mglb.
Telephon 16.

**2 Glasschleif-
Gehilfen**

sofort gesucht.
Hiebigs Glasschleiferei,
Hermisdorf bei Bähn
in Schlesien.

**Einen tüchtigen
Wirtschaftsgehilfe.**

am liebsten Landwirts-
sohn, der jede Arbeit
leisten kann und ein
P. Pferde übernimmt,
sucht b. Familienanstell.
Bobel, Gutsbesitzer,
Hilgersdorf,
bei Goldberg.

**Einen Arbeiter
u. ein Mädchen**
sucht Schmidt, Hinderf.

Arbeiter
zur Landwirtschaft für
bald oder 1. 8. gesucht.
Zinnacker,
Schmiedeburg,
Obersirke 40.

Bauarbeiter
werden angenommen
Sechshütte 14.

Suche zum baldigen
Antritt einen zuverläss.

Kutscher
Selbiger muß guter
Pferdepfleger sein.
Kittelmann,
Gasthaus Groß-Pfer,
Post Hirschberg.

Ein Kutscher

tüchtiger Pferdepfleger,
zum bald. Antr. gesucht
Karl Kittelmann,
Groß-Pfer Nr. 211,
Post Hirschberg.

Gewissenhafte, jüngere

Kontoristin

für einfache Buchhaltung, Stenographie und
Schreibmaschine **gesucht.**

Angebote mit Zeugnisabschriften und
Bildnis unter O 609 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ a. d. Mglb.“ erbeten.

Suche zum 1. August 1927 ein tüchtiges

Küchenmädchen

das schon im Geschäft tätig war.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Schlicker's Weinstuben,
Schreiberbau i. R.

Suche zum 1. August
zuverlässigen

Pferdeknecht
oder jüngeren Arbeiter.
H. Hürzel, Gutsbesitzer
Ober-Verbisdorf.

Banklehrling

mit hoh. Schulbildung
per 1. 10. 1927 v. Hies.
Bank gesucht.
Bewerbg. mit selbst-
geschriebener Lebens-
lauf unt. W 660 an
den „Boten“ erbeten.

**Stellengesuche
männliche**

Bäckermeister, 28 J.,
tüchtiger Brot- und
Semmelbäcker, in Fein-
bäckerei bewand., sucht,
gestützt a. gute Zeugn.,
per bald oder später

Stellung

Zuschriften erbet. an
Bäckermeister
Karl Ulrich,
Giesmannsdorf,
Kreis Vollenhain.

Selbst. Handwerker d.
Holzbranche sucht per
bald

**Aufseher- oder
Verwalterstelle**

in Industrie, Land- od.
Forstwirtschaft.
Gefl. Ang. u. S 634
an den „Boten“ erbet.

**Stellenangebote
weibliche**

**Jüngere, tüchtige
Verkäuferin**
sowie ein

Dienstmädchen

für bald gesucht.
Erich Kabe,
Fabrik feiner Fleisch-
und Wurstwaren,
Hirschberg-Gunnersdorf.

Junges Mädchen
für häusliche Arbeiten
per 1. August gesucht.
Hollmann,
Neuhäuser Burgstraße 2.

Dienstmädchen

das melken kann in
Landwirtschaft a. bald.
Antritt gesucht.
Gutsbesitzer Geier,
Hinderf. Nr. 9.

**Freundl., sauberes
Mädchen**

17-18 Jahre, l. kinder-
los, Haushalt a. 1. Aug.
gef. Gefl. Angeb. mit
Zeugnisabschr. u. Ge-
haltsansprüchen an
Karlshaber Konditorei,
Landau i. Schles.,
Naumburger Str. 4.

**Ein älteres
Küchenmädchen**

zum baldigen Antritt
gesucht.
Karlshaber
Bad Warmbrunn i. R.

Hausmädchen

das schon in Stellung
war, evang., sauber u.
fleißig, zum 1. August
bei gutem Lohn für
größeren Villenhaus-
halt gesucht.
Teichmann,
Hermisdorf u. Rynast,
Warmbrunner Str. 59.

Dauerstellung

Suche für größeren
Fleischereibehalt
nach Jauer in Schlesien
tüchtiges, ehrliches
Wirtschaftsfräul.

welches gut bürgerlich
kocht und den Haushalt
selbstständig leitet.

Angebote erbetet
Fran Schwarzer,
a. St. Warmbrunn,
Hotel Hofgarten.
Vorstellen zwischen
6-8 Uhr abends.

**Suche sofortiges
Mädchen**

zum Bedienen d. Gäste
(nur Bewerberinnen
mit solchen Zeugnissen
werden berücksichtigt)
per bald oder 1. Aug.
Gasthof zum Rynast,
Hermisdorf u. Rynast.

Zwei-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Belagel gegen Darlehen oder Bauforschung zu vergeben.
Angebote unter **§ 656** an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Nsbg.“ erbeten.

Suche sofort ein ord.

Mädchen

für häusl. Arbeit u. d. Bedienen d. Sommergäste.

Hana Albrich,
Gartenberg,
Vandhaus zur Linde.

Anständiges

Küchenmädchen

kann sofort antreten
Bahnhofswirtschaft
Landeshut i. Schles.

Älteres, zuverlässiges

Dienstmädchen

welches plätten kann u. gut kocht, für sofort gesucht. Ansprüche unt. Schließfach Nr. 66 Landeshut i. Schlesien.

Stellengesuche weibliche

Anständiges Mädchen mit Kochkenntn., 21 J., sucht z. 1. August 1927 Stellung als

Alteimmädchen

in Bunzlau od. Umgeb. Geschäftshaus. Bevorz. Angebote unt. **II 647** an den „Boten“ erbet.

Einfache

Stütze

Koch u. Nähenkenntnisse, sucht z. 1. 3. 27. Ellg. Charlotte Schwarz, Schlachtenze, Mariannenstraße 8, Altersheim.

Älteres, selbständ.

Mädchen

sucht per bald oder später Stellung in kl., feinen Haushalt.

Angebote u. **V 659** an den „Boten“ erbet.

Wirtschafterin

in den vierziger Jahr., zuletzt jahrelang einen landwirtschaftl. Haushalt geleitet, sucht weg. Aufstellung des Betrieb. gleiche Stellung, auch privat, in frauenlosem Haushalt. Angebote erbitet Verta Seidel, Weisklein, Kr. Waldenburg, Salzbrunnerstr. 7

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer v. 1. Aug. an sol. Herrn zu vermieten b. Jäckel, Warmbrunner Str. 58, Post Gunnersdorf i. R.

Suche per sofort in Arnsdorf i. Rsgb.

in massiv. Haus Klein. Raum oder Stube, patere gelegen, zu gewerblichem Zweck. Angebote unter **P 654** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche tauschlos

4 1/2-Zimmer-Wohnung

in Hirschberg od. nächster Umgebung. Angebote mit Preisangabe an Fr. Geh.-Nat. Polenz, Gernsdorf, Rynast.

Suche 3- oder 5-Zimmerwohnung.

in Hirschberg oder Gunnersdorf, oder 3-Zimmer-Wohnung in größerem Gebirgsort, beschlagnahmefrei, oder im Tausch gegen schöne 5-Zimmer-Wohnung in Breslau, Scheitniger Vorstadt. Angebote an Fischer, Querfeifen Nr. 67, P. Arumhübel

Möbl. Wohnung

zwei Zimmer u. Küche oder Küchenbenutz. in Hirschberg, a. Gunnersdorf, von Dauermieter gesucht. Wäsche, Betten, Geschirre usw. vorhanden. Angebote mit Preis u. n. h. Einzelheiten unt. **II 539** an den Boten erbeten.

Logierhaus

in Schreiberhan, Bad Warmbrunn oder Bad Hirschberg zu mieten gesucht. — Vermittler ausgeschlossen. Angeb. unt. **A 662** an den „Boten“ erbet.

Gegen Jahresmiete t. Voraus sucht alleinlebende, gebild. Dame beschlagnahmefrei

2 Zimmer u. Küche usw.

mbärgt in Hirschberg. Angebote unt. **O 653** an den „Boten“ erbet.

1 oder 2**möblierte Zimmer**

mit Kochgelegenheit von kinderlos. Ehepaar gef. Angebote unt. **IK 649** an den „Boten“ erbet.

M.-G.-V. Harmonie

Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Löwen“: **Wicht. Betsprechung** betr. Fahrt u. Viegenitz. Der Vorstand. Schröder.

10. volkstümlicher Städte-Wettkampf

Heute Montag, den 25. Juli, und Mittwoch, den 27. Juli 1927, abends 7 Uhr, auf dem Sportplatz:

Ausscheidungs-Kämpfe

Wett-Turner: —: Kampfrichter.

Donnerstag, den 28. Juli 1927,

Sigung des technischen Ausschusses im „Preussischen Hof“, 1 Treppe.

HAUSBERG

bei schönem Wetter jeden nachmittag

Kaffee-Frei-Konzert**Feldschlößchen Buchwald**

Dienstag, den 26. Juli 1927:

Gr. Schweinschlachten!!

Ab 10 Uhr vormittags:

Wellfleisch Wellwurst

Es laden freundlichst ein
Hermann Seidel und Frau.

„Jungbrunn“ • Ober-Giersdorf

Himmelreich.

Mittwoch, den 27. Juli 1927:

Schweinschlachten!

:: Wiener- und Alpenlieder-Abend ::

Schönau an der Kogbach**Letzte Aufführungen**

der

Volksfreilichtspiele

Donnerstag, den 28. Juli 1927, nachmittags 4—6 Uhr:

„Die Here von Schönau“

Benefiz-Vorstellung f. d. Mitwirkend. Sonnabend, den 30. Juli 1927, abends 8—10 Uhr:

Die Bagen der Herzogin

Benefiz-Vorstellung f. d. Mitwirkend. Scheinwerferbeleuchtung!

Sonntag, den 31. Juli 1927, nachmittags 4—6 Uhr:

„Die Here von Schönau“

Die Spiele werden nicht wiederholt.

Schaubühne

Alte Herrenstrasse 3

Auf vielfachen Wunsch verlängern wir bis einschl. Donnerstag:

Gerhart Hauptmanns Schauspiel**Die Weber**

Ein Menschheits-Drama.

Im Beiprogramm:

Der elektrische Zugbetrieb der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

Ein Film von deutscher Technik und deutschem Land.

➡ Täglich ab 4 Uhr. ➡

Verblüffende Reinigungskraft, halbe Arbeit und Ersparnisse an Zeit und Geld bedeutet der Gebrauch der durch mehrere Patente geschützten neuen Haushaltsseife, der Benzit-Seife, weil sie die wunderbare Eigenschaft hat, eine Doppelwirkung auszuüben, nämlich gleichzeitig den Schmutz zu lösen. Sie sollten deshalb bei allen im Haushalt vorkommenden Reinigungsarbeiten — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern der Fußböden, Türen usw. — heute keine andere Haushaltsseife mehr nehmen als nur noch

Benzit-Seife

mit dem



(Deutsches Reichspatent)

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die nebenstehende Schutzmarke (T im Ring).

Ausschließliche Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Polhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13, Austunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralfabrik für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polhorn Akt.-Ges., Berlin W 10.

Der kritische Blick



wirklichen Kennern

findet große Auswahl in wirklich gediegenen, hocheleganten

Fahrrädern

zu äußerst niedrigen Preisen (auch auf Teilzahlung) bei

Gustav Demuth

Außere Burgstrasse 7
Reparaturen! Ersatzteile!

Bindgarne — Garbenbänder

erste Fabrikate — ferner

Treibriemen

in Kernleder — Hanf — Kamelhaar usw., sowie auch

Plauen aller Art

kauft man gut und billig bei

Kluge, Landeshut i. Schles.

Ein großer Posten Getreidesäcke wird weit unter Fabrikpreis abgegeben. Auch Hanfseiler gesucht.



Achtung! Landwirte! Achtung!
Günstiger Gelegenheitskauf!

2 neue Getreidemäher

zu dem außergewöhnlich billigen Preise von 400 Mark per Stück sofort zu verkaufen.

H. Bartsch, Lähn in Schleif.

Jede Menge
Johannis- und Stachelbeeren
à Pfd. 30 Pfd. sowie
Riesengebirgs-Rumen.
Sonnig
verkauft.
Burdach, Grünau i. M.

Zu verkaufen:
1 Herren-Fahrrad,
stabil, gebraucht,
1 Regulator,
Ruhbaum, gebraucht,
1 Spiegel, Ruhbaum,
60x185 cm, gebraucht.
Zuschrift, unt. Z 639
an den „Voten“ erbet.

● Elegante ●

Hüft- und Leibhalter

Büsten- und Strumpfhalter

Poröse berühmte Leibchen

für Damen und Kinder

Schildauer Straße **E. M. Pinkert**
Ecke Markt

Oberschl. Zement

frisch eingetroffen und empfiehlt

Johann Speer, Baugeschäft,

Säge- und Hobelwerk,

Geppersdorf-Liebethal.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Nasenröte, rauhe horkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürrtotes, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülps-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipziger-Str. 79, Bornalsche Straße 41.

Frühkartoffeln

hat laufend abzugeben

Paul Schiller, Trautstadt,

Telegr.-Adr.: Schiller,
Telephon 16 und 26.

Alle Mechanikerarbeiten
Dreher- und
Fein Schlosserarbeiten

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Für
Wiederverkäufer
empfehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
an übl. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 8,
Ecke Salzgaße,
Telephon 775.

Vollreife
Johannisbeeren,
Stachelbeeren,
Blaubeeren,
Himbeeren,
Sauerkirschen
(abgesiebt)

kaufen

Gebrüder

CASSEL

A.-G. Markt 14

Gemitt. Hoch-Zelle

kaufen 66 St. zahlend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgr. 16

Korbmöbel

Peddig u. Weide
stehend billige Preise

Paul Köhler

Liegestühle
Bahnhofstr. 23

Fassaden- Farben

**Emil Korb
& Sohn**

Langstraße 14
Fernruf 203.

Linoleum

in allen Breiten.
E. u. G. L. Wärmbrunn